

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig; bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N^{ro.} 261.

Mittwoch den 6. November 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet eine von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gebrachte Mittheilung, daß das preussische Staatsministerium über eine neue Militärstrafprozedurordnung verhandelt habe, als auf Erfindung beruhend. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ meinen, ob der Kaiser ein Gegner jeglicher Aenderung sei, sei ihnen nicht bekannt, wohl aber besteht in höheren militärischen Kreisen die Ueberzeugung, daß das Verbleiben des Kriegsministers in seiner Stellung von der Entschliessung des Kaisers in der Frage des Militärstrafprozedurs abhängig sei. In der Armee betrachte man als den künftigen Kriegsminister allgemein den Kommandeur des 11. Armeekorps, General v. Wittich.

Ein grimmes Szenenstück ist zwischen dem Chef der freisinnigen Partei, Herrn Eugen Richter und den „süddeutschen Demokraten“ entbrannt, als deren führender Hintermann der Besitzer der „Frankfurter Zeitung“, Herr Sonnemann, anzusehen ist. Die süddeutschen Gesinnungsgenossen des Herrn Richter wollen nämlich die „Mainlinie überbrücken“, in Norddeutschland einfallen und dem Richterleuten unbehagliche Konkurrenz machen. Darob großer Zorn bei Eugen, der bald mit scharfem Ernst und bald mit gütiger Zusprache die entschulten Eroberungsgelüste zu beschwören versucht. Anscheinend ohne Erfolg. Zwar sollen die Stuttgarter Führer, wie er versichert, dem frivolen Beginnen fernstehen, aber das rebellische Heergesolge verlangt stürmisch die Erweiterung des Besitzstandes, und so werden heftige Kämpfe nicht zu vermeiden sein. Seitdem Herr Richter dem Chef den Rücken gewandt, hatte Herr Richter in den eigenen Reihen keine Opposition zu bekämpfen. Jetzt scheint für einige Zeit dieser behagliche Zustand aufgehoben.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sollen weitere 3500 Mann unverzüglich nach Cuba abgehen. Es werden auch noch andere Expeditionen vorbereitet. Zahlreiche Banden durchstreifen jetzt auch den Distrikt von Pinar del Rio. Die Aufständischen sprengen nach wie vor die Eisenbahnen mit Dynamit, zünden Häuser an und brandschatzen die Bevölkerung. In mehreren Schamüheln sind die Spanier Sieger geblieben.

Eine Zuschrift des „Observatore Romano“ aus London meldet einen beunruhigenden Schwächezustand der Königin Viktoria von England; unmittelbare Besorgnisse seien jedoch ausgeschlossen.

Wie das russophile Sofiaer Blatt „Staroplanina“ meldet, hat Prinz Ferdinand den Ministern erklärt, er werde den Prinzen Boris orthodox taufen lassen, falls die Sobranje, welche er als den Ausdruck des Willens der Nation betrachte, es fordern sollte; er sei damit einverstanden, daß die Taufe am

18. Januar (a. St.) 1896, als dem Geburtstage des Prinzen Boris, stattfinden.

Das „Reut. Bur.“ meldet aus Konstantinopel vom Sonnabend, die Lage in den asiatischen Provinzen sei eine sehr ernste; von überallher werde der Ausbruch von Unruhen gemeldet; in Bulanik sei ein armenischer Priester getödtet worden; die amerikanischen Missionare in Bitlis gaben Nachricht, daß sie in drohender Gefahr schweben; die Ruhestörungen in Erzerum seien ernster als bisher angegeben; es werden mehr als 200 Leichen gezählt. Auch in Ura im Vilajet Aleppo sei es zu Ruhestörungen gekommen. Die Armenter Anatoliens beabsichtigen Delegirte nach Konstantinopel zu entsenden, welche dem russischen Botschafter Nelidow eine Bittschrift überreichen sollen, in der sie den Schutz des Kaisers von Rußland anflehen. Die Worte habe große Hoffnung, durch Einberufung von 40 000 Reservemannschaften die Ordnung in der Provinz wiederherzustellen. Der Großvezir telegraphirte den Valis, indem er ihnen dringlich einschärft, die Muselmanen zu beruhigen. Zmirlian richtete ein Zirkular an die Bischöfe von Anatolien, in dem er sie auffordert, alle Anstrengungen zu machen, um die Ruhe bei den Armeniern aufrechtzuhalten. — Schewski Effendi vom Kassationshofe wurde zum Präsidenten der Kontrollkommission ernannt. — Die Lage der durch die Armenter in Zeitun zernichteten Truppen ist eine kritische. Es wurde die Einberufung der Reservisten und die Mobilmachung einzelner Redivivabataillone im fünften Korpsbereiche der Stabsstation Damaskus beschlossen; inzwischen werden Verstärkungen von Aleppo nach Zeitun und Ura dirigirt, wo gleichfalls Unruhen ausgebrochen sind. — Ferner wird aus Konstantinopel vom 3. November gemeldet: Nach offiziellen türkischen Berichten griffen Armenter vorgestern die Moscheen der Hauptorte in dem Vilajet Diarbekir an, wobei es auf beiden Seiten Tödtet und Verwundete gab.

Infolge großer Verluste an der Konstantinopeler Börse, die 1500 000 Pfund betragen, hat der türkische Minister-rath ein viermonatiges Moratorium beschlossen, das sich auf die ganze Türkei erstreckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1895.

In Anwesenheit des Kaisers, der königlichen Familie und des Königs von Portugal fand heute Mittag 12^{1/2} Uhr die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt. Als die Zeremonie beendet war, hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er die Rekruten auf den eben geleisteten Eid hinwies und ihnen den unbedingt Gehorsam zur Pflicht machte. Nachmittags fand auf der Mopse vor dem Neuen Palais ein Exercieren des Lehr-Infanterie-Bataillons vor dem Kaiser und dem

„Nun, ich will Ihnen den Vorzug einräumen, mein Kostüm vor allen anderen zu sehen; aber ich verlasse mich dabei selbstverständlich auf Ihre tiefste Verschwiegenheit, neugieriger Doktor.“

Er legte seine Hand, zugleich einen feierlichen Blick zur Zimmerdecke sendend, betheuernd auf die Brust.

„Nun, so sehen Sie und bewundern Sie!“

Damit zog sie das Tuch von der Robe.

„Ah!“ rief Theodor, „das verspricht ja wahrhaftig göttlich zu werden!“

„Göttlich soll es auch sein, wenigstens in Bezug auf den Charakter meiner Maske. Rathen Sie einmal, was ich vorstellen will.“ — „Eine Göttin also, — sehr gut gewählt! Nun, nach dem meergrünen Atlas zu schließen, der hier von leichten Schleierwellen umflossen wird, scheint dies die Garderobe einer Wassergöttin, einer Najade oder Meerixze zu sein. Habe ich recht gerathen, Olga?“

„In der That. Ich werde als Undine erscheinen. Wie finden Sie diese Idee?“ — Großartig! Ich wüßte tatsächlich kein Kostüm, das Sie besser kleiden würde. Eine Undine sind Sie ja selbst. Nur vielleicht zu viel Undine.“ — „Wie so, mein Herr?“ — „Sie verkörpern mit Ihrem ganzen Wesen den Charakter, den uns Fouqué so reizend geschildert hat. Und wenn ich sage, daß Sie zuviel Undine seien, so drücke ich nur meine Befürchtung aus, Sie würden vielleicht gleich dieser armen Nixe das unglückliche Schicksal haben, Ihre Neigung an einen — Unwürdigen zu verschwenden.“

„Glauben Sie?“ lachte sie. „Ich bin der Meinung, daß Ihre Befürchtung eine sehr grundlose sei. Vorläufig kenne ich noch gar nicht meinen Ritter Hugo von Ringletten, und Sie wollen schon den Schluß des Märchens — fürchten?“

„Sie kennen ihn nicht, diesen Hugo, sehr wahr. Oder meinen Sie vielleicht damit nur den Ritter Ringletten für den morgigen Ball? Das Seitenstück zu Ihrer Maske?“

Sie biß sich auf die Lippen und machte sich an einem der Schleiervolants zu schaffen. Theodor wollte sich ihr nähern, als im Nebenzimmer feste Schritte hörbar wurden. Die Thür öffnete sich. Es war Herr Ertl, der aus seinem Arbeitszimmer kam, um sich ins Komptoir hinab zu begeben.

„Guten Tag, mein Kind,“ sagte er, Olga's Wangen streifen, worauf er Theodor die Hand schüttelte. „Nun, hast Du Deine Vorbereitungen noch nicht vollendet? Du quälst Dich ja förmlich. Warum wolltest Du denn auch durchaus selbst Hand anlegen?“ — „Ah, Papa, Du weißt ja gar nicht,

Könige von Portugal statt. Abends um 8 Uhr findet im Neuen Palais die Abendtafel statt, nach welcher der König von Portugal sich verabschiedet und die Weiterreise nach England von der Wildpartstation aus antritt.

Der Kaiser ließ gestern Vormittag dem König von Portugal, wie schon gemeldet, die Kette zum königlichen Hausorden von Hohenzollern überreichen und stellte ihn à la suite des Infanterieregiments Graf Tauenzin von Wittenberg (3. brandenburgisches) Nr. 20.

Am Sonnabend Nachmittag stattete der König von Portugal dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab, welcher über eine halbe Stunde währte. Dem Reichskanzler ist das Großkreuz des portugiesischen Thurm- und Schwertordens mit der Kette verliehen worden.

Der Kaiser hat die Einführung von vergoldeten Krieger-Berienstücken erster und zweiter Klasse für die farbigen Offiziere und die farbigen Mannschaften der kaiserlichen Schutz- und Polizeitruppen in den deutschen Schutzgebieten angeordnet.

Der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Freiherr von Stetten, befindet sich gegenwärtig in München, nachdem er sich einige Wochen in Südeuropa zur Akklimatisirung aufgehalten hatte.

Der türkische Botschafter in Berlin, Tefik Pascha, ist vom Sultan nach Konstantinopel berufen worden und gestern Nachmittag abgereist.

Ein Wechsel im Kommando der deutschen Kreuzer-Division in den ostasiatischen Gewässern wird angekündigt. Als voraussichtlicher Nachfolger des Kontr.-Admirals Hoffmann gilt der Kontr.-Admiral Tirpitz.

Der Kolonialrath setzte seine Verhandlungen über die Landfrage in Ost-Afrika fort. Nach Erledigung dieses Gegenstandes und nachdem eine Kommission für die Verathung des Gesetzentwurfs über das Auswanderungswesen gewählt worden war, wurden die Sitzungen des Kolonialraths vertagt.

Die Konferenz zur Vorbereitung der Revision der Alters- und Invaliditäts-Versicherung trat im Reichsamt des Innern zusammen. Zur Konferenz erschienen die Kommissare der Reichsämter, des Handelsministeriums, die Vertreter der Bundesstaaten und Parlamentarier.

Die Polen Berlins veranstalteten aus Anlaß der vor 100 Jahren erfolgten Theilung Polens im Saale bei Duggenhagen eine stark besuchte Erinnerungsfeier; viele der Anwesenden erschienen in polnischer Nationaltracht und Trauergewändern; Ansprachen und Gesangsvorträge in polnischer Sprache bildeten das Festprogramm. Mit einem Hoch auf Polen wurde die Versammlung geschlossen.

wie mich diese Arbeit erfreut. Ich genieße damit den ganzen Ball schon im voraus und fülle die Zeit damit aus, die mir sonst in der ungeduldigen Erwartung entsetzlich lang werden würde.“

Herr Ertl lachte. „Und da muß ich mich natürlich wie gewöhnlich Deinem Willen unterordnen und mein ganzes Haus zur Schneiderwerkstatt machen lassen. Nun, ich bin nur froh, daß das endlich ein Ende hat. Morgen ist der große Tag, der uns Vätern Erlösung bringt. Ja, wenn ein Ball in Aussicht steht, da ist das Familienhaupt etwas sehr Ueberflüssiges, besonders wenn dieses Oberhaupt unter dem Pantoffel einer solchen Tochter steht.“ Olga umarmte den Vater lachend und schloß ihm den Mund mit einem innigen Kuß.

„Sehen Sie, das ist die Kampfweise der Weiber,“ wandte sich Ertl an Theodor, „und wir unterliegen da fast immer!“ — „Eine Strategie,“ sagte Theodor lächelnd, „die unsere Feldherren leider nicht nachahmen können.“ — „Wahrhaftig. Doch, a propos, in welcher Maske gebeten Sie den morgigen Ball zu besuchen?“ — „Das müßte ich jedenfalls als ein Geheimniß bewahren, selbst wenn ich nicht noch gan und gar unentschlossen wäre, wie dies in Wirklichkeit der Fall ist.“

„Sie haben noch gar nicht gewählt?“ fragte Olga erstaunt. — „Nun, dann haben Sie keine Zeit mehr zu verlieren,“ erwiderte Herr Ertl, „ich würde Ihnen übrigens zu einem Ritterkostüm raten.“ Sein Blick streifte die Tochter, die unter Beihilfe der Näherin künstliche Botosblumen an die Schleiervolants des Kostüms heftete. — „Vielleicht als Ritter Hugo von Ringletten?“ fragte Theodor lächelnd. „Das würde sich hübsch machen,“ war die Antwort. „Doch nun — adieu, besser Doktor, ich darf mich nicht länger hier verplaudern, im Komtor wartet eine Unmasse bringender Arbeiten auf mich. Auf Wiedersehen morgen, wenn Sie bis dahin keine Zeit mehr finden sollten, bei uns vorzusprechen!“

Er strich Olga über ihr helles Haar und wandte sich gegen die Ausgangstüre. Als er an seiner Gemahlin vorüberkam, lächelte er, dann ging er mit einem leichten Achselzucken bis zur Schwelle. Dort wandte er sich nochmals um. „Herr Sormann hat doch Niemandem sonst Dein Kostüm verrathen?“ — „Er versprach mir Diskretion, als er mir die Bilder brachte“, erwiderte Olga, ohne sich umzuwenden.

„Das ist gut. Es wäre schade, unsere Bekannten um die hübsche Ueberraschung zu bringen. — Na, adieu!“ — „Also Herr Sormann brachte Sie auf die Idee zum Kostüm der Un-

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Die beiden Mädchen glühten förmlich vor Arbeitslust. Nur die Mama ließ sich auch jetzt durch nichts aus ihrer unerschütterlichen Ruhe bringen. Bequem in der Ecke eines Divans liegend, hielt sie ein Buch vor sich, in dem sie eifrig zu lesen schien. In Wirklichkeit hielt sie aber hinter dem Roman ihre Mittagsruhe. Sie hörte also ebenso wenig wie die so angelegentlich beschäftigten Mädchen das zweimalige Pochen an der Zimmerthüre. „Ist es erlaubt, einzutreten?“ rief eine lachende Stimme durch den schmalen Thürspalt.

„Ah, Sie sind es, Theodor!“ entgegnete Olga, rasch ihr Gespräch abbrechend und ein großes Tuch über die halb fertige Robe werfend. „Kommen Sie immerhin, vielleicht können Sie sich durch ein entscheidendes Urtheil in Sachen eines Kleideraufputzes nützlich machen.“

Der junge Möller trat ein. Ehe er aber noch Olga die Hand reichen konnte, mußte er sich mit der Sorgfalt eines Akrobaten, der einen Eierstanz aufführt, durch die umhergestreuten Vorräthe von Felkeln und Spizen durchwinden, was Fräulein Ertl ungemein belustigte.

„Mein Gott!“ rief er in komischer Verzweiflung. „Sie haben sich ja förmlich verschanzet. Wollen Sie denn wirklich dieses ganze Modewaren-Magazin, das mir hier zu Füßen liegt, auf den morgigen Mastenball führen?“

„Nun, wenigstens den größeren Theil davon, Sie frevelnder Spötter!“

„D, pardon!“ flüsterte er, worauf Olga in ein helles Lachen ausbrach.

„Beruhigen Sie sich, Theodor, Sie hören nicht!“

„Ich mußte es beinahe fürchten. Aber meine Neugier ist stärker als meine Rücksicht. Ich konnte mir nicht verjagen, hier vorzusprechen, um zu erfahren, welches Kostüm Sie für den Ball gewählt haben.“

„Ah, und wenn ich Ihnen darüber nun jede Auskunft verweigern wollte?“ fragte sie, sich wie zum Schutz des verhüllten Kleides vor den Ständer stellend.

„Ich hoffe, Sie werden nicht so grausam sein. Ueberdies sagten Sie ja eben selbst, daß es möglich wäre, meinen Rath einzuholen über das Arrangement irgend eines Aufputzes oder dergleichen. Sie machen mich glücklich, wenn ich Ihnen diesbezüglich irgendwie dienen kann!“

Der „Vorwärts“ veröffentlicht das Familien des bekannten Briefes Söckers vom 14. August 1888 an den Freiherrn von Hammerstein, betreffend die Haltung der Konservativen gegenüber Bismarck.

Reudsburg, 4. November. Eine Regierungskommission traf gestern hier ein zur Besichtigung des Plages bei Kilometer 54 am Kaiser Wilhelm-Kanal, auf welchem zur Erinnerung an die Kanalbesichtigung am 6. April 1891 auf Anordnung des Kaisers ein Molisestein errichtet werden soll.

Mannheim, 4. November. Die hiesigen Anhänger Dr. Mübts erklärten sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit Mübts solidarisch und bezeichneten Mübts' Ausschluß als einen Gewaltakt und eine Ungerechtigkeit des Breslauer Parteitages und beschlossen, aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten. Die Mübtsianer beabsichtigen die Bildung einer besonderen Organisation.

Ausland.

Wien, 3. November. Der Kaiser stattete heute Mittag dem König von Griechenland einen Besuch ab, welchen letzterer alsbald erwiderte. Vormittag empfing der König Georg den großbritannischen Botschafter Sir Monson. — Aus Anlaß des morgigen Lueger-Festes ist Aylwardt hier eingetroffen.

Pest, 3. November. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Zgnyas Daranyi, ist zum ungarischen Ackerbauminister ernannt.

Paris, 4. November. Der Deputierte Guiseffe ist zum Kolonialminister ernannt worden.

Petersburg, 4. November. Der Stand der neuen Winterfaaten im europäischen Russland ist befriedigend, in Sibirien und den Weichselgouvernements infolge des Regenmangels ungünstig.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. November. (Verschiedenes.) Der Männer-Turnverein hielt am Sonnabend unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Gymnasial-Dirigenten Siele, in der Villa nova eine Hauptversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, durch freiwillige Beiträge einen Fonds zur Anschaffung einer Vereinsfahne anzulegen. Am 1. Dezember soll in der Villa nova ein Winterbergnügen veranstaltet werden, bestehend in turnerischen Uebungen, humoristischen und musikalischen Vorträgen und Tanz. Auch Nichtmitgliedern soll gegen 50 Pf. Entree die Theilnahme gestattet sein. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am 10. November einen Basar für wohlthätige Zwecke. Besonders soll das Krankenhaus bedacht werden. — Am 17. November wird der polnische Turnverein im Zaskinski'schen Saale ein Tanzbergnügen abhalten. — In der hiesigen Gegend ist man mit dem Ausheben der Zuderruben ziemlich fertig. Der Ertrag läßt im allgemeinen zu wünschen übrig, doch sind in den besseren Wirtschaften über 200 Centner pro Morgen geerntet worden. Die russischen Arbeiter ziehen jetzt wieder ab.

Strasburg, 3. November. (Evangelischer Verein.) Nach einer längeren Pause finden von jetzt ab die Versammlungen des Evangelischen Vereins wieder statt. Am ersten Vereinsabend, am 8. November, wird der Reiseprediger des evangelischen Bundes, Herr Pastor Arenfeld aus Köln, über die Aufgaben sprechen, welche die Reformation und Evangelischen stellt.

Culm, 3. November. (Verlosung.) Zur Flucht des Defraudanten Häcke. Der Herr Oberpräsident hat auch in diesem Jahre dem Verein zur Befreiung armer Schuldiger gestattet, eine Verlosung zu veranstalten. Diese findet am 11. November statt. — Die Ermittlungen nach dem entflohenen Buchhalter Häcke sind bisher ohne Erfolg geblieben. Es ist nur so viel festgestellt worden, daß der Entflohenen seinen Weg über Unislaw genommen hat, denn dort hat er sich bemüht, ein Fahrzeug nach Litauen zu mieten. H. ist übrigens, wie sich jetzt herausgestellt hat, schon mehrere Male bestraft.

Culmer Kreis, 3. November. Der landwirtschaftliche Bauernverein für Prolowa und Umgegend hatte am 2. November nach dreimonatlicher Pause wieder eine Sitzung. Herr Wanderlehrer v. Wetke hielt einen Vortrag über „Anwendung künstlicher Düngarten“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hieran schlossen sich Mittheilungen des Centralvereins. Herr A. Winter-Watterowo übernahm es, den Verein bei den Generalversammlungen am 15. und 16. d. M. in Danzig zu vertreten. Die Herren Wilhelm Wiger-Kalbus und Gustav Wiger-Brosjowo übernahmen je eine Erbschaft. Für die Drischalt Kalbus soll noch ein Balle beim Centralverein beantragt werden. Herr Reichshauptmann Wipple-Podwiz soll erluhrt werden, Vertreter sämtlicher Zweigvereine des Kreises Culm zu einer Besprechung bezw. Aufstellung geeigneter Kandidaten zur Landwirtschaftskammer nach Culm einzuberufen.

Danzig, 4. November. (Verschiedenes.) Der kommandierende Admiral Knorr ist vom hiesigen Marine-Kriegerverein „Hohenzollern“ zum Ehrenmitglied gewählt worden. — Herr Landesdirektor Jaedel ist von seiner Dienstreise gestern zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte bei der Landesdirektion wieder übernommen. — Laut Mittheilung des Magistrats zu Königsberg ist von demselben der Beschluß gefaßt worden, die Allgemeine Ausstellung Danzig 1896 fördern zu helfen und sich als Aussteller an derselben zu betheiligen. — Zum Bau eines neuen Postdienstgebäudes auf dem neuen Centralbahnhofe Hohethor sind jetzt die

erforderlichen Bauarbeiten in öffentlicher Submission ausgeschrieben worden. — Bei den Rekruten des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 ist bereits eine Desertion zu verzeichnen: der Kanonier Theodor Drolowski hat heimlich die Garnison verlassen. — In der nächsten Woche wird die deutsch-sozialistische Reformpartei hier drei große Versammlungen abhalten, in denen der Sekretär der Partei, Herr Bödler, sprechen wird. — Der Sozialdemokrat Jocham hat jede Ausöhnung mit der hiesigen Opposition in der bekannten Angelegenheit zurückgewiesen. — Das bekannte, bei Langfuhr belegene Bergnützlichkeits-Etablissement Zinglershöhe, das seiner entzückenden Lage und wundervollen Fernsicht wegen sehr beliebt war, ist heute früh fast vollständig ein Raub der Flammen geworden.

Aus der Provinz, 4. November. (Zur Landtagswahl in Dt. Krone.) Das polnische Centralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland macht bekannt, daß für die am 18. d. M. im Wahlkreise Flatow-Dt. Krone stattfindende Landtagswahl der Propst Ractz zu Waldau als polnischer Kandidat aufgestellt worden sei.

Königsberg, 4. November. (Vom Wachtposten erschossen.) Die schon gemeldete Schießaffäre hat sich nach amtlicher Darstellung wie folgt zugetragen: „In der Nacht vom Sonnabend den 2. auf Sonntag den 3. d. M. wurde der Posten an dem Wagenhausschuppen vor dem Sachheimer Thor, Füllner'scher Wagon von der 12. Kompanie des Grenadierregiments Nr. 1, von drei Civilisten überfallen und mit Steinen beworfen. Die fr. Schuppen sind mit einem Bretterzaun umgeben, innerhalb dessen der Posten patrouillirt. Die drei Civilisten, angeheirte Arbeiter im Alter von etwa 24 Jahren, waren durch eine Thür des Bretterzaunes in das Innere gelangt, und während einer am Eingang stehenden Wache, drangen die beiden anderen auf den Posten ein, indem sie riefen: „Wir werden dich schon revidiren“ und mit Steinen nach ihm warfen. Der Posten rief ihnen ohne Erfolg ein dreimaliges Halt zu, pflanzte hierauf das Seitengewehr auf und machte, nachdem er durch Steinwürfe derartig verletzt worden war, daß die Helmspitze abbrach und das Gewehr stark beschädigt wurde, von der Schutzwehr Gebrauch. Vorher gab er noch einen Schreckschuß ab. Durch zwei Schüsse wurden die beiden Angreifer, die Arbeiter Michaelis und Junst, getroffen; Michaelis war auf der Stelle todt, Junst wurde verwundet und lebt noch. Die Leiche des Michaelis wurde nach der Anatomie geschafft, der verwundete Junst dem Elisabeth-Krankenhaus überwiesen. Der Posten ist hierauf abgelöst und die militärgerichtliche Untersuchung sofort eingeleitet worden. Auch aus den Privatberichten der hiesigen Blätter geht hervor, daß die drei Arbeiter das Attentat auf den Posten aus reinem Uebermuth verübten und daß der Posten in bedrohlichster Weise angegriffen wurde. Die beiden Getroffenen waren unverheirathet. Die Verletzung des Junst ist eine sehr schwere, doch scheint sie nicht gerade lebensgefährlich zu sein.“

Bromberg, 3. November. (Zwei Anklagesachen wegen Majestätsbeleidigung) gelangten in der gestrigen Strafsammerung zur Verhandlung. In der einen Sache wurde die Angestellte, Arbeiterfrau Victoria Nowak aus Rospenet, zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. In der zweiten Sache, in welcher gegen den Buchdrucker Robert Müller von hier verhandelt wurde, erhielt der Angeklagte ebenfalls zwei Monate Gefängnis. In beiden Sachen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Neustettin, 5. November. (Göckst merkwürdigen und seltenen Besuch) erhielt gestern Vormittag die hiesige höhere Mädterschule. Während der Frühstückspause um 10 Uhr, als die Kinder auf dem Schulhofe sich ergingen, stellte sich plötzlich ein Storch daselbst ein. Er verließ die Gegend ohne irgendwelche Beifänge, jedoch nur von belagerten Stullen. Als dann die Glocke zum Wiederbeginn des Unterrichts ertönte, folgte der Storch den Schülerinnen in die Klasse und setzte sich ohne weiteres gleich auf den ersten Platz. Dasselbst ließ er sofort recht lebhaftes Klapper hören, wurde dann aber ohne viele Umstände wieder an die flüchtige Luft befördert, da man diesen seltsamen Schulinspektor denn doch nicht glauben zu dürfen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. November 1895. (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Frank in Danzig ist gestorben. — Der Gerichtsdienster in Strasburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Segemeister Hennig zu Forthaus Egidier im Kreise Dt. Krone ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

(Personalien von der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Kruke von Bischofswerder nach Kerespol, Schmidtke von Sullency nach Bessen, Wittke von Raymowo nach Marienburg. Der Postagen Fühle in Kolofinen ist freiwillig ausgeschieden.

(Kreisauschuß.) Eine Sitzung des Kreisauschusses findet am 9. d. M. statt.

(Der Kreisstag) wird sich in seiner auf den 14. d. Mts. anberaumten Sitzung u. a. mit folgenden Vorlagen beschäftigen: 1. Wiederholung der Kreisstagsbeschlüsse über den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Or. Bösendorf über Kenczta, Lannagen nach dem Bahnhof Damerau und einer Chaussee von Bischof nach Bahnhof Nawra als Pflasterstraße. Diese Beschlüsse sind in der Kreisstagsitzung vom 20. Juli 1892 mit der Bedingung gefaßt worden, daß die Kosten der Unterhaltung der beiden Chausseen vom Kreise wie die übrigen Kreisabgaben mit der Maßgabe aufgebracht werden, daß die Stadt Thorn nur zu den Unterhaltungskosten der Chaussee Or. Bösendorf-Damerau beizutragen verpflichtet ist. Dem Beschlusse bezüglich der Uebernahme der dauernden Unterhaltung der Pflasterstraße von Bischof nach Bahnhof Nawra hat der Bezirksauschuß unter dem 12. November 1892 die Bestätigung verlag, weil die Stadt Thorn bei der Kostenaufbringung ganz frei bleiben soll und dies nach Paragraph 13 der Kreisordnung nicht zulässig sei. Demzufolge hat auch der Herr Minister des Innern die Bestätigung dieses Beschlusses verlag. Auf eine Vorstellung an den Herrn Regierungs-Präsidenten ist der Bescheid ergangen, daß der Bezirksauschuß seinen Beschuß nicht aufheben könne, weil er rechtskräftig geworden sei, daß aber einem neugesfaßten Beschlusse des Kreisstages über denselben Gegenstand die Genehmigung seitens des Bezirksauschusses vorzuschicklich nicht verlag werden würde. 2. Anderweite Beschlußfassung bezüglich der Unterhaltung der Chaussee-Theilstrecken von der Thorer Kreisgrenze bis Bahnhof Damerau, Kreis Culm, und von der Culmer Kreisgrenze bis Bahnhof Nawra, Kreis Thorn. Ein weiterer Beschuß des Kreisstages vom 20. Juli 1892 lautet wie folgt: 1. Der Kreis Thorn übernimmt den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Or. Bösendorf nach dem Bahnhofe Damerau unter der Bedingung, daß seitens des Kreises Culm für diese Chausseestrecke, soweit sie in den Culmer Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden; 2. die Bau- und Unterhaltungskosten der Chaussee Vd. Dorpoch-Nawra innerhalb des Kreises Thorn übernimmt der Kreis Thorn. Die erstbezeichnete Theilstrecke ist 1557 Meter und die zweite 239 Meter lang. Nach Fertigstellung der Chaussee Or. Bösendorf-Damerau wurde der Kreis Culm aufgefordert, die Culmer Theilstrecke in eigene Unterhaltung zu nehmen. Derselbe lehnte dies aber ab, erklärte sich jedoch bereit, dem Kreise Thorn die anteiligen Unterhaltungskosten unter denselben Bedingungen zu erstatten, wie dies bezüglich der Unterhaltungskosten der Theilstrecke Blusnitz-Zegartowitz seitens des Kreises Thorn geschehe, d. h. an Unterhaltungskosten 65 Pf. pro laufenden Meter zu zahlen. Am 20. September d. Jts. hat nun an Ort und Stelle ein Termin stattgefunden, der von Vertretern beider Kreise wahrgenommen wurde. Dieselben kamen dahin überein, daß jeder Kreis die von ihm erbaute ganze Strecke unterhalten solle und daß die Unterhaltungskosten für die bezüglichen Theilstrecken dauernd auf 65 Pf. pro laufenden Meter ohne Rechnungslegung der thatsächlich ermachenden Kosten festgesetzt und von beiden Kreisen gegenseitig nach Verhältnis der Längen getragen werden sollten. Hiernach hat der Kreis Culm für die 1557 Meter lange Theilstrecke von der Thorer Kreisgrenze bis zum Bahnhof Damerau, Kreis Culm, an den Kreis Thorn 1012,05 Mark und der Kreis Thorn für die 239 Meter lange Theilstrecke von der Culmer Kreisgrenze bis zum Bahnhof Nawra, Kreis Thorn, an den Kreis Culm 155,35 Mark pro Jahr an Unterhaltungskosten zu zahlen. Der Kreisauschuß beantragt, der getroffenen Vereinbarung gemäß zu beschließen. — 3. Abänderung des Kreisstagsbeschlusses vom 28. März 1895 bezüglich des Baues einer Chaussee von Stompe nach Dubielno. In der Sitzung vom 28. März 1895 hatte der Kreisstag beschlossen, den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Stompe nach Dubielno unter der Bedingung zu übernehmen, daß seitens des Kreises Culm für die Chausseestrecke, soweit sie in den dortigen Kreis zu liegen kommt, die Bau- und Unterhaltungskosten übernommen werden. Nach einer Mittheilung des Kreisauschusses Culm hat dieser beschlossen, dem dortigen Kreisstages vorzuschlagen, die in den Kreis Culm entfallende Theilstrecke selbst zu bauen und zu unterhalten. Demnach ist eine Ab-

änderung des Kreisauschusses vom 28. März erforderlich, und zwar dahin, daß der Kreis Thorn den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Stompe bis zur Thorn-Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach der Drischalt Dubielno, Kreis Culm, unter der Bedingung übernimmt, daß seitens des Kreises Culm die Chaussee von der Thorn-Culmer Kreisgrenze nach der Drischalt Dubielno, Kreis Culm, im Anschluß an die Chaussee Blusnitz-Zegartowitz weiter gebaut wird. — 7. Wahl von drei Mitgliedern der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen. Mit Bezug auf diese Wahl sei bemerkt, daß die Zahl der im Kreise Thorn wahlberechtigten Personen 23 beträgt.

(Unter den Bureaubeamten der preussischen Staatsbahnen) wird eine nochmalige Auslese demnächst vorgenommen werden, nachdem eine solche bereits vor der Neuordnung der Staatsbahnen am 1. April d. J. in umfangreichem Maße stattgefunden und die Stellung auf Wartegeld bezw. Pensionierung vieler Beamten zur Folge gehabt hat. Höheren Orts ist man der Ansicht, daß die Anzahl der Bureaubeamten noch immer zu hoch bemessen ist und darum eine nochmalige Herabminderung derselben aus Sparmaßregeln geboten erscheint.

(Eisenbahnverkehr Rußlands.) Wiederum sollen einige Neuerungen im Eisenbahnverkehr Rußlands eingeführt werden. Bisher wird die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnhöfe eine weitere Ausdehnung erfahren. Während bisher nur die Eisenbahnen Moskau-Brest und Warschau-Wien die elektrische Beleuchtung der Höfe hatten, soll diese nunmehr auch auf den Strecken der Nikolaibahn, Moskauer-Kiem, Charkow-Mosk. und vieler anderer Bahnlinien eingeführt werden. Ferner wird allmählich die zweite Wagenklasse mit Vorrichtungen versehen, welche es gestatten, die Sitzplätze in bequeme Schlafwagen zu verhandeln. Eine Preiserhöhung erfolgt dabei nicht. Zur Erzielung einer größeren Fahrgeschwindigkeit sollen neu konstruirte Lokomotiven angeschafft und zuerst die Warschau-Wiener Eisenbahn mit denselben versehen werden. Die Fahrgeschwindigkeit der Züge soll hierdurch im Sommer auf 75 Werst und im Winter auf 60 Werst in der Stunde gebracht werden, während für die Wiener Züge die Fahrzeit von Warschau nach Granica und Sosnowice fünf Stunden und für den Berliner Zug die Fahrzeit auf der Strecke Warschau-Alexandrowo auf vier Stunden ermäßigt wird. Von Wichtigkeit ist ferner nach „Uhländ B.-Z.“ die Bestimmung, daß in nächster Zeit alle Eisenbahnerwartungen verpflichtet werden, sich mit den neuen, ausdauernderen eisernen Brücken nach dem System Eiffel zu versehen. Die Brücken sollen sich, auseinander genommen, in den Hauptniederlagen der Bahnen befinden, um, wenn eine der beständigen Brücken unfahrbar wird oder wenn eine Nebenlinie gelegt werden soll, sofort an den nöthigen Punkt geschickt und dort aufgestellt zu werden.

(Fürsorge für entlassene Gefangene.) Seitens der zuständigen Ministerien des Innern, der Justiz und des Kultus ist durch gemeinsamen Erlass an die Oberpräsidenten das Ersuchen gerichtet worden, die Fürsorge für entlassene Gefangene möglichst zu fördern. Es wird zu dem Zwecke empfohlen, für jede Provinz oder für mehrere benachbarte Provinzen eine Centralstelle für das Fürsorgewesen zu schaffen. Dieselbe soll eine vom Staate unabhängige freie Vereinigung sein, deren Bestrebungen möglichst Unterstützung von Seiten der Staats-, Provinzial- und Kirchenbehörden finden. Zur Deckung der Geschäftskosten der Centralstelle, soweit die Beiträge der Kirchen- und Provinzialbehörden, wie der Vereine und Privatpersonen nicht hinreichen, stellt der Minister des Innern einen Beitrag in Aussicht.

(Westpreussische Feuer-Sozietät.) Für die bei der westpreussischen Feuer-Sozietät verfallenen Gebäude ist für das Halbjahr vom 1. Oktober 1895 bis Ende März 1896 außer den ordentlichen Beiträgen noch ein außerordentlicher Zuschlag von 20 pSt. zu leisten.

(150 000 Mark Ueberchuß) soll die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg ergeben haben, wie man der „Eib. Ztg.“ mittheilt. Königsberg hat also ganz vorzüglich mit der Ausstellung abgekommen, noch besser wie Posen. Auch die Geschäftsleute können zufrieden sein, denn die Ausstellungsbesucher aus der Provinz haben viel Geld in Königsberg gelassen. Wahrscheinlich wird sich die ostpreussische Provinzialhauptstadt bald wieder so eine Ausstellung wünschen. Der Ueberchuß soll größtentheils zur Gründung eines Königsberger Thiergartens, der auf dem Gelände der Ausstellung erstehen wird, verwendet werden. Übrig hat mit seiner Ausstellung nicht denselben Erfolg gehabt. Wenn es richtig ist, was man hört, soll die Lübecker Ausstellung nicht nur den ganzen Garantiefonds aufgebraucht, sondern noch außerdem einige Hunderttausend Mark Unterbilanz gehabt haben, die aber die Veranstalter der Ausstellung, die sich so etwas leisten können, sofort unter der Hand bezahlt haben, um jeden Erlass zu vermeiden.

(Preussische Lotterie.) In der gestrigen Vormittagsziehung der 4. Klasse fiel ein Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 135 418.

(Die Telephon-Apparate) werden eine wesentliche Verbesserung erfahren. Die Schallplatte, welche jetzt von Holz ist, wird durch eine solche eigens für diesen Zweck präparirte Platte von Celluloid ersetzt werden. Dadurch wird ermöglicht, daß der Ton bis zu einer Entfernung von drei Metern vom Telephonapparat gehört und daß, auch wenn der Hörapparat auf dem Arbeitstische oder sonst wo liegt, jedes Gepräch deutlich vernommen werden kann.

(Himmelserscheinungen im November.) Von den unteren Planeten ist Merkur am Anfang und Ende des Monats kurze Zeit des Morgens tief im Südosten sichtbar. Venus ist gleichfalls Morgenstern und zuletzt bis zu vier Stunden sichtbar. Mars beginnt gegen Ende des Monats morgens am südlichen Himmel aus den Sonnenstrahlen herauszutreten und ebenso Saturn. Jupiter, im Sternbilde des Krebses, geht abends immer früher auf, zuletzt schon um 8 1/2 Uhr, und ist dann die ganze übrige Nacht sichtbar. — Vollmond fand am 2., Neumond findet am 16. statt.

(Artillerie-Verein.) Am Sonnabend hielt der Artillerie-Verein Regiments Nr. 11 im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde beschlossen, das nächste Winterbergnügen, die „Barbara“-Feier, am Sonnabend den 7. Dezember d. J. im großen Saale des Viktoriagartens abzuhalten.

(Symphoniekonzert.) Morgen, Mittwoch, findet im Artushofsaale das erste Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz statt, auf dessen Programm Symphonie Nr. 1 in Cdur von Beethoven steht.

(Vortrag Mauerhof.) Auf Ersuchen des Herrn Mauerhof bemerken wir, daß Sitzplätze zu seinen Vorträgen nur vorerbenlich annonciert wurden, da sowohl die reservirten wie die unreservirten Plätze durchaus lauter Sitzplätze sind.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des der Wittve Antonie Schulte geb. Wolff gehörigen Grundstücks Grembocyn 92 hat heute Termin angesetzt. Das Meistgebot gab Herr Stadtrath Benno Richter als Bevollmächtigter des Herrn Georg Wolff in Berlin mit 4700 Mk. ab.

(Strafkammer.) In einer gestern unter Vorsitz des Herrn Geheimen Justizrath Worzemski abgehaltenen Extrafraktion der Strafkammer wurde gegen den Kaufmann Eduard Kamnitzer aus Jastrow wegen verführten Betruges verhandelt. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme, welche bis in den Abend hinein währte, hielt der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten für erbracht und verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, sowie zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu noch 100 Tagen Gefängnis. Da Angeklagter mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe fluchtverdächtig erschien, wurde auch seine sofortige Verhaftung beschlossen.

(Unfall.) Auf dem Neubau der militärärztlichen Befrieranlage am Rothen Wege verunglückte heute Morgen der Arbeiter Böhlke von der Bromberger Vorstadt, ein hoch in den Keller hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

(Hundesperre.) Die am 14. August über den Stadtbezirk Thorn verhängte Hundesperre erreicht mit dem 14. dieses Monats ihr Ende.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) ein Milchquittungsbuch für Karnath und eine Damenuhr nebst Kette auf der Woder. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,57 Mtr. über Null. Das Wasser fällt; gestern abends war es auf 1,80 Meter

dine?“ fragte Theodor, als der Kaufherr das Zimmer verlassen hatte. „Ja, ich sprach neulich mit ihm über den Ball und über meine Verlegenheit in der Wahl der Maske. Herr Sormann brachte mir hierauf einige sehr hübsche Kostümbilder, unter denen ich mit seiner Unterstützung wählte.“

„Mit seiner Unterstützung?“ wiederholte Theodor halblaut, seinen Hut in den Händen zerknitternd. „Herr Sormann hat Geschmach“, fuhr Olga fort, den Einwurf überhörend; „der Aufpuß der Lotosblumen hier entpang seiner Idee. Finden Sie dieselbe nicht sehr hübsch, Theodor?“

„Vortrefflich“, lachte dieser gezwungen, „ausgezeichnet! Dieser Herr Sormann ist überdies ein feiner Kopf. Er hat die Undine in Ihnen erkannt.“ — „Dann können Sie Ihren Lobspruch auch auf sich selbst anwenden, denn Sie machten vorhin dieselbe Beobachtung!“ — „Hat Herr Sormann sich nicht den Ritter Ringstetten zu seiner Maske gewählt?“ — „Das weiß ich nicht“, erwiderte sie piquirt. — „Wissen Sie, Olga, daß es eine ganz lustige Episode wäre, wenn Undine von zwei Hugo's begleitet würde?“ — „Das ist wahr“, lachte sie wieder mit der ganzen Fröhlichkeit ihres unbefangenen Gemüthes, „das wäre köstlich!“

„Nur befürchte ich, daß ich, im Geschmach gegen einen Anderen zurückstehend, neben diesem kaum bestehen könnte.“ — „Ah, Sie sind zu bescheiden; übrigens versichere ich nochmals, daß ich gar nichts weiß über das Kostüm des Herrn Sormann.“

„Nun, wir werden sehen. Ich will Sie aber nun nicht länger stören. Meines Beiraths können Sie ja jedenfalls entbehren.“ Er faßte nur flüchtig die Hand, die sie ihm unbefangenen entgegenstreckte, dann verließ er mit einer leichten Verbeugung das Zimmer.

Theodor war jetzt bei dem Divan der Frau Ertl angelangt und verbeugte sich respektvoll. Er wollte schon seine Begrüßung anbringen, als er den Schummer der Hausfrau noch rechtzeitig bemerkte, worauf er sich behüsam zurückzog.

(Fortsetzung folgt.)

gestiegen. Bei dem diesmaligen Hochwasser ist das meiste Wasser aus dem Bug gekommen. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit Ladung und drei beladenen Rähnen im Schlepptau nach Bockel und der Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung und drei beladenen Rähnen im Schlepptau nach Bockel. Eingegangen sind gestern 17 Frachten verschiedener Güter, die schon seit dem Frühjahr im Bug gelegen haben und erst jetzt bei dem Hochwasser abschwimmen konnten.

Im Winterhafen ist der erste Dampfer eingetroffen.

Podgorz, 4. November. (Verschiedenes.) Zu einer Besprechung über die Beschäftigung der Graubären Gewerbeausstellung, auf welcher insbesondere das Kleingewerbe Berücksichtigung finden soll, ladet Herr Bürgermeister Kühnbaum die Handwerksmeister von Podgorz und Biaste auf Montag den 11. November, Nachmittags 4 Uhr, nach dem Magistratsbesprechungsraum ein. — Herr Pfarrer Endemann ist von seinem 14tägigen Urlaub zurückgekehrt. — Auf dem städtischen Grundstück neben der Schule ist ein dritter öffentlicher Brunnen angelegt, welcher die Bewohner der südwestlichen Theile der Stadt mit gutem Wasser reichlich versorgt. — Blinder Feuerlärm alarmirte am Sonnabend Abend 7 Uhr unsere Feuerwehr. Vor der Schmiede des Schmiedemeisters L. wurden Reifen auf Wagenräder gegossen, und der hierbei erzeugte Feuerchein veranlaßte den Alarm. Die Feuerwehr konnte auf dem Sammelplatze wieder auseinandergehen. — Eine Konferenz der Lehrer des Kreises Thorn fand heute in der Schule in Rudat statt. — Unsere Liedertafel feiert am 16. November im Trenzelschen Saale ihr erstes Wintervergügen. Bei demselben wird u. a. auch die neue Hymne „Die Weichsel“ zum Vortrag kommen.

(1) **Aus dem Kreise Thorn, 4. November.** (Gemeinderrechnungen.) Die Rechnung der Gemeinde Gr. Bäsendorf für 1894/95 betrug in Einnahme 1403 Mk., in Ausgabe 1464 Mk., im Voranschlag 61 Mk. — Die Rechnung der Gemeinde Rosgarten für 1894/95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 515,62 Mk. festgestellt worden.

Von der russischen Grenze, 1. November. (Repirte Granate. Scheintod. Einführendes Haus.) Das leichtfertige Umgehen mit aufgefundenen Granaten hat wieder einmal zwei Menschenleben gekostet. Auf einem Felde bei Bockel fand ein Bauernbursche eine noch nicht repirte Granate, die dort von den Schießübungen der Artillerie zurückgeblieben war. Der Bursche brachte die Granate nach Hause und suchte sie durch Hammerschläge zu entladen. Dabei repirte das Geschöß und tödtete den jungen Menschen und dessen Mutter, die sich in derselben Stube befand. — Der Gutbesitzer Kaleski in Wola Kanenska bei Bockel war nach längerer Krankheit anscheinend gestorben. Die Beerbigungsfeierlichkeiten sollten beginnen, als der Todtgeplante plötzlich vor den entsetzten Anwesenden, die in einem anderen Zimmer sich befanden, erschien. Der Mann war von einem Startkrampf befallen gewesen. — Der Leichstinn, mit dem neuerdings gebaut wird, hat in Bendzin mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Ein bereits unter Dach gebrachtes Haus stürzte ein und begrub 15 Arbeiter unter den Trümmern. Zwei waren sofort todt, sechs sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, 4 andere kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mannigfaltiges.

(Ueber die letzte Stunde des Generals Abel Douay) welcher in der Schlacht am Geisberg fiel und dessen General von Mische in seiner Rede bei Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Würth gedachte, dürfte bei dieser Gelegenheit folgendes mitgeteilt werden: Er brachte die Nacht vor dem 4. August bei einem Wirthe in Steinfelz zu. Als die ersten Schüsse den Beginn eines Gefechts verkündeten, lag der General noch zu Bette, da er gar nicht an eine Schlacht dachte. Von dem Wirthe geweckt, kleidete er sich in Eile an, den Wirth bittend, er möge ihm schnell etwas warme Milch reichen. Mit zitternder Hand ergriß er die Tasse und, nachdem er sie ausgetrunken, sprengte er mit seinen inzwischen erschienenen Offizieren zum Kampfplatz. Eine Stunde später fiel er auf dem Ehrenfelde.

(Die Influenza) tritt jetzt schon wieder häufiger in Berlin auf und äußert sich diesmal meist in einer mit ziemlich starken Fiebererscheinungen verbundenen Entzündung der Schleimhäute des Halses.

(708 Selbstmorde) haben im Jahre 1894 in Berlin stattgefunden. Unter den Selbstmördern war das männliche Geschlecht mit 412 Personen vertreten. Der jüngste der Unglücklichen war 11, der älteste 79 Jahre alt. Gründe der That waren besonders Liebesgram, traurige wirtschaftliche Lage, Furcht vor Strafe.

(Prozeß Schnuß.) Wie aus Hannover vom 4. November berichtet wird, steht Direktor Dr. Schnuß, der geistliche

Mann der aus dem Leuzprozeß bekannten Frau Dr. Schnuß, heute dort wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Beiseiterschaffung öffentlicher Urkunden vor den Geschworenen. Der Angeklagte war seit dem 1. Juni 1888 Direktor des Lebensmittel-Untersuchungsamtes in Hannover. Es wird ihm vorgeworfen, während seiner Amtsführung zahllose Beträge, die seitens der Staatsanwaltschaft der Gerichte, seitens Privatpersonen u. s. w. für die von ihm angeordneten Gutachten über Lebensmittelverfälschung an ihn gezahlt wurden, für sich verwandt zu haben. Ferner soll er in bewußter Weise widerrechtlich zum Nachtheil des Amtes gehandelt haben. Die Anklagebehörde erblidete dies in der mangelhaften Buchführung bezw. in seinen Manipulationen mit amtlichen Urkunden und Geschäftsbüchern. Nach erfolgter Amtsentziehung wurde Dr. Schnuß vom Magistrat aufgefördert, die noch in seinem Besitze befindlichen amtlichen Schriftstücke u. s. w. herauszugeben. Darauf hat er dem Magistrat geantwortet, daß er solche nicht mehr in seinem Besitze habe. Einige Zeit darauf hat in der Wohnung des Dr. Schnuß eine Hausdurchsuchung stattgefunden, wobei mehrere amtliche Schriftstücke vorgefunden und beschlagnahmt wurden.

(Von der Kultur noch nicht beleckt) sind die Bewohner des sogenannten russischen „Waldgebietes“, über welche Herr Korobka dieser Tage in der Geographischen Gesellschaft in Petersburg ein fesselndes ethnographisches Referat hielt. Das „Waldgebiet“, welches die Gouvernements Minsk, Wolhynien und Grodno umfaßt, stellt heutzutage eine von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zunehmende Sandwüste vor, während es einst uralte Waldbestände aufzuweisen hatte. Inmitten dieser unheimlichen Gegend leben die sogenannten „Poljaskuni“ (Waldleute), ein geistig armer Menschenstamm. Ihren Begriffen nach haben die Bäume Vor- und Zunamen und sind unter einander durch verwandtschaftliche Bande verbunden. Sogar das Brot ist vedefähig und von beständigem Wohlwollen für die Menschen besetzt. Die religiösen Begriffe sind ganz heidnisch. Gott ist in beständigem Kampfe mit dem Teufel begriffen. Der Referent zitierte folgende Kuriosa: Die Flühe sind eine Strafe Gottes, die Mädchen Ausgeburt der Hölle. Als in der Cholerazeit den Weibern seitens der Aerzte Maßregeln zur Krankenpflege gegeben wurden, hieß es im Volksmunde: Es sei gar keine Krankheit vorhanden, man wolle nur „die Mädchen an die schwarzen Leute verheirathen“ oder „zu Sapereus machen“. (?) Die Vorstellungen der „Waldleute“ gehen über den Begriff des häuslichen Herdes nicht hinaus, und sie sind jeglicher staatlichen oder gesellschaftlichen Ordnung vollkommen fremd. Von National haben sie nicht den mindesten Begriff.

(Neue Dampferlinie.) Am 20. November wird die Linie Genua-Kapata von der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft mit dem Dampfer „California“ eröffnet werden.

(Was ein Döse vertragen kann), dafür giebt Thierarzt Schulz (Tobien) in der „Zeitschrift für Thierheilkunde“ ein Beispiel: nachts 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde er zu einem schweren Dösen gerufen, der heftige Kolik und wässrige Diarrhoe hatte. Das Thier hatte sich einige Tage vorher im Regenwetter eine Verdauungsstörung geholt, worauf unverstänliche Leute ihm in 2 Tagen — 8 Pfund Bittersalz und 6 l. Camillethee einschütteten. Es bestand eine Bittersalzvergiftung. Der Thierarzt verordnete Leinamenschleim und Diät. Am nächsten Tage war der Döse gesund.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. November. Der „Vorwärts“ meldet: Gegen Liebknecht ist anlässlich eines Passus in der Eröffnungsrede des Dreslauer Kongresses eine Anklage erhoben worden. Die Hauptverhandlung findet am 14. November vor dem Landgericht in Breslau statt. — Die „Börs. Ztg.“ hört zuversichtlich, daß zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen über das Lehrer-Befoldungsgesetz, wenigstens in den wesentlichsten Punkten, ein Einverständnis erzielt worden ist.

Hannover, 4. November. In dem benachbarten Dorfe Anderen erhängte ein Arbeiter seine vier Kinder und sich selbst.

München, 6. November. Ein Theil eines Neubauses ist an der Schwanthaler Passage eingeführt. Vermuthlich sind fünfzehn Arbeiter verschüttet. Bisher sind fünf Tode und sechs Schwerverwundete hervorgezogen.

Amsterdam, 4. November. Bierzig mit Knütteln bewaffnete Burgen drangen zu Mitternacht in die Kaffeekäuser der Warmoesstraße ein und zwangen die Gäste, Werthgegenstände auszuliefern. Wer sich weigerte, wurde geprügelt. Erst nach einer Stunde wurden die Raubgesellen verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heimr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

15. Novbr. 14. Novbr.

Tendenz der Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	220-15	220-30
Wechsel auf Warschau kurz	219-35	219-30
Preussische 3% Konsols	99-30	99-50
Preussische 3 1/2% Konsols	104-30	104-30
Preussische 4% Konsols	105-10	105-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-20	99-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-20	104-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-40	68-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67-30	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-50	100-50
Distrikto Kommandit Antheile	218-25	220-70
Oesterreichische Banknoten	169-70	169-65
Weizen gelber: November	142-—	141-50
Mai	148-20	148-—
Isto in Newyork	69-—	69-—
Koggen: Ito	120-—	120-—
November	117-20	116-50
Dezember	118-50	118-—
Mai	124-—	123-50
Safer: November	117-20	117-20
Mai	120-—	120-—
Rüböl: Dezember	47-60	47-50
Mai	47-20	47-30
Spiritus:		
50er Ito	52-50	52-80
70er Ito	33-—	33-10
70er Dezember	36-70	36-80
70er Mai	37-80	37-80
Distrikto 3 pSt., Lombardianer 3 1/2% pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 4. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pSt. matter. Zufuhr 25000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Ito fortinquenter 52,75 Mk. Br., 52,00 Mk. Bd., 52,00 Mk. bez., Ito nicht fortinquenter 33,00 Mk. Br., 32,75 Mk. Bd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. November 1895.

Wetter: bedekt. (Maß pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 126/8 Pfund bunt 128 Mk., 130/2 Pfund hell 132/3 Mk., 134 Pfd. glatt 134 Mk. Roggen fest, 120/2 Pfd. 107 Mk., 125/6 Pfd. 109 Mk. Gerste unverändert, weiße, mehlig Brauwaare 120/5 Mk., Mittel- 110/5 Mk., Futter- 98/98 Mk. Erbsen ohne Zufuhr. Safer weiß 110/4 Mk., befestigt 105/7 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 6. November 1895.

Neustädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Missionsandacht: Pfarrer Hänel. Evangelische Schule zu Podgorz: abends 7/8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

6. Novbr.: Sonnen-Aufg. 7.07 Uhr. Mond-Aufg. 6.17 Uhr. Sonnen-Untg. 4.20 Uhr. Mond-Untg. 11.51 Uhr Morg.

Die Auskunft W. Schimmelpfeng, Berlin W., Charlottenstr. 23, vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In Nordamerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company. Man verlange Geschäftsplan.

Rehe im ganzen und zerlegt, **Hasen, Fasanen, Rebhühner, Puten, junge Tauben** empfiehlt billigt **M. H. Olszewski.**

Standesamt Podgorz.

Vom 19. Oktbr. bis 2. Novbr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Karl Schulz, S. 2. Viehhändler Franz Kulawski-Biaste, S. 3. Brauer Alexander Ferber, T. 4. Arbeiter Johann Schittora-Rudat, S. 5. Eigenthümer Friedrich Krampis, S. 6. Buchdrucker Walter Bergan, T. 7. Bahnwärter Ferdinand Laurin-Dorf Czernewitz, T. 8. Arbeiter Franz Schneider-Rudat, S. 9. Arbeiter Jakob Meier, S. 10. Arbeiter Anton Strutzgeß-Rudat, T. 11. Arbeiter Ludwig Polanowski-Stanisł. Poczalkowo, S. 12. Räthner Heinrich Kammerberg-Rudat, S. 13. Arbeiter Jacob Bogumil, S. 14. Arb. Johann Diehorski-Brzoza, T. 15. Arbeiter Martin Drużynski-Dorf Dittloschin, 1 T. und 1 S.

b. als gestorben:

1. Eine Todtgeburt. 2. Marie Rudzschinska-Rudat, 5 W. 3. Arbeiterfrau Marianna Dabrowska geborne Golaszewska-Stanisł. Poczalkowo, 24 J. 4. Zieglermstr. Michael Wessalowski-Rudat, 70 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Pfarrer Friedrich Endemann-Podgorz und Maria Katharina Margaretha Schröder-Frankfurt a. M. 2. Hilfsbremser Eduard Samuel Friedrich Schachtmeister und Auguste Mathilde Wilhelmine Jarchmin, beide aus Podgorz. 3. Schiffsgewisse Julius Legonski-Kaszczorek und Marianna Wilczynska-Dorf Dittloschin. 4. Arbeiter August Wilhelm Rudolf Scharnaack und Witwe Martha Chwialowska geb. Baranowska, beide aus Stewken. 5. Arbeiter Johann Eilenthals-Bahnhof Dittloschin und Maria Antonia Bohu-Brzoza.

d. ehelich sind verbunden:

1. Rangirer Otto Eduard Franz Bublitz-Biaste und Marie Pauline Vogel-Podgorz.

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge. **Billardtuch, Wagentuch, Livrétuch, Wagentuch u. Wagenblüsch** empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt Nr. 23.

Violin, Zithern, Bogen, Klaffen, sowie alle anderen

Musik-Instrumente und echt italienische u. deutsche Saiten kauft man am reellsten und billigsten direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Soram, Baderstr. 22, 1. Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Gegen Kälte u. Nässe empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten

Filzschuhe, Tuchsuhle, Pelzschuhe u. Stiefel für Haus, Komptoir und Reise.

G. Grundmann, Thorn.

Ofpr. graue Erbsen, sowie sämtliche Mehle und Futterartikel empfiehlt

H. Rausch.

6000 Mark hat die allgemeine Ortstrunkentasse zu Thorn gegen 4 1/2% zur ersten Hypothek zu vergeben. Respektanten wollen sich beim Rentdanten in den Dienststunden melden.

Der Vorstand.

F. m. St. n. Rab. j. v. Strobandstr. 7, 1.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge, Schlafdecken, Reisedecken, Kameelhaarden, Pferddecken

Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt Nr. 23.

Aerztliche Privatprechstunden nachmittags 3-4 Uhr

Alte Jakobs-Vorstadt 44. **Dr. E. Kuntze, Arzt.**

Meine Wohnung befindet sich Schillerstr. 14, 1 Tr., im Hause des Herrn Fleischermstr. Borchardt. Frau **H. Hoppe, Friseurin.**

Ein zu Modern in der Thorerstraße belegenes

Grundstück ist preiswerth u. verkaufen. Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stallungen, Scheune, Obgarten und Gartenland (eigentlich ca. 2 1/2 Morgen groß) Auskunst erteilt **Matz, Gerstenstraße Nr. 19.**

Mattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pr. bei **C. A. Gutsch** in Thorn.

1 Zinfbadewanne, 2 Kinderbettstelle, 1 Einblüschlitten, 1 Kinderstuhl sind zu verkaufen

Culmer Chaussee 19.

1 eleg. m. B. m. a. o. Kab. u. Burscheng. ist so: z. verm. **Culmerstr. 11, 2. Etg.**

Kleinfinder-Bewahr-Berein.

Den 13. November 1895:

Bazar.

Der Vorstand.

Restaurant

Katharinenstr. Nr. 3. **Mittwoch den 6. November cr.** von 7 Uhr abends ab:

Zrazy und Flaki, wozu ergebenst einladet

von Barczyński.

Mittwoch den 6. November: Würstchen von Grätz, Blut- und Leberwürstchen, wozu einladet

Emil Hass, Grabenstr. 16.

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt **Grajewski, Schuhmacherstr. 5.**

Ein junger Mann, ev., der Porzellan-, Glas-, u. Wirtschaftsmaschinen-Branche, mit prima Kenntnissen, wünscht anderweitige Stellung möglichst sogleich oder per 1. Dezember.

Gest. Offerten erbitte unter **F. Z. 708** an den Graubenziger Festelligen.

Tüchtige Steingräber im Afford sucht sofort

Dom. Birkenau bei Lauer.

1 möbl. Zimmer ist f. 15 Mk. monatl. zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Grajewski, Schuhmacherstr. 5.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.**

Freitag den 15. d. M.: **Theaterspiel**

zum Besten der Jungfrauenstiftung des **Coppernikusvereins.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 10. November: **Grosser Martins-Maskenball**

verbunden mit verschiedenen komischen **Gesangsvorträgen,** Maskenbelustigungen u. Scherzen, ausgeführt von wilden Thieren und Karrikaturmasken.

Entree: Maskirt Herren 1 Mk., maskirt Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 7/8 Uhr, Anfang 8 Uhr. Maskengarderoben sind zu haben bei **Witwe Holzmann,** Gerechtestraße Nr. 8, 2 Tr., von 6 Uhr ab im Balllokal.

Damen- und Kinderkleider werden angefertigt

M. Orlowska, Tuchmacherstraße Nr. 14, 1 Treppe.

Ein gut möbl. Zim. mit Zuzingel. von sofort zu vermieten. **Schloßstr. 10, II.**

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. **Schloßstr. 10, II.**

Mellienstraße 89 ist die 2. Etg., 7 Zimmer, Siall u. Remise verlegungsbalber sofort zu vermieten.

Goldenes Berloque verloren. Gegen anständige Belohnung abzugeben **Schillerstraße Nr. 5, III.**

Dankagung.

Der Schützenhilfe zu Mocker sagen wir für das außerordentlich schöne Silbergeschenk, das uns die Herren Kameraden des Vereins zu unserer am 4. d. M. stattgehabten silbernen Hochzeit widmeten, unseren innigsten Dank, außerdem sagen wir dem Vorstand des Vereins für diese Aufmerksamkeit noch unseren besonderen Dank.

W. Deltow u. Frau,
Schützengarten Mocker.

Aufruf.

In der Untersuchungssache gegen Schulz (J.-Nr. 720/95) sind nachfolgende Gegenstände als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt worden:

- 1 gelbliche Tischdecke mit buntem Blumenmuster,
- 1 blaues Kleid mit Taille,
- 1 blau-weiß gestreifter Frauentock,
- 1 grau-roth gestreifter Unterrock,
- 2 Frauenhemden,
- 3 Frauenhütchen,
- 3 weiße Unterröcke mit Stickerei,
- 1 roth-weiß kariertes Bettbezug,
- 1 desgl. Kissenbezug gez. M. W.,
- 1 weißer Kissenbezug,
- 1 Laken gez. M. Z. (oder M. B.),
- 1 gelb-bunte Taille,
- 1 weißes Taschentuch gez. J. L. (roth),
- 1 " " " " A. P. 2 (weiß-blaues Monogramm),
- 1 desgl. gez. W. P. (wie vor),
- 1 weißes Taschentuch gez. C. S. (weiß-rothes Monogramm),
- 1 weißes Taschentuch mit blau-rother Borte, gez. P. (roth),
- 1 Paar Frauen-Gummischuhe,
- 1 Frauen-Belzmütze,
- 1 Regenschirm mit weißem eingelegten Griff.

Die etwaigen Eigentümer können die Sachen in der Gerichtsschreiberei VI hier in Augenschein nehmen. Nachrichten sind unter Angabe des Aktenzeichens an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn den 2. November 1895.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Die Befestigung des Parkplatzes beim Fußartillerie-Schießplatz zu Thorn und die Gewinnung der dazu erforderlichen Materialien soll im öffentlichen Termin am **Wittwoch den 13. I. d. Mts.** vormittags 11 Uhr in dem Dienstsaal des Unterzeichneten verhandelt werden. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die Verdingungsansätze für 0,25 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Thorn den 4. November 1895.

Baurath Heckhoff.

Gasbeleuchtung.

In eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **niemals** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit oder Regulierung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne Geräusch brennen und darf nicht zucken.

Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, **kostenlos** beseitigt.

Schlecht brennende Flammen verbrauchen mehr Gas als gut brennende.

Thorn den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da Fälle von Tollwuth hier nicht vorgekommen sind, so erreicht die am 14. August d. J. für den Polizeibezirk Thorn angeordnete **Festlegung der Hunde** mit dem **14. d. Mts. ihr Ende.**

Thorn den 5. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am **11. November 1895** von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr. Wodok** aus dem alten Einschlage

170 Km. Kiefern-Kloben,
250 " " Knüppel,
530 " " Stochholz,
3400 " " Reiser 2/3 Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf aus-
geboten werden.

Königl. Oberförsterei Wodok.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Oktober 1895 ist heute die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Helmuth Tornow** ebendasselbst unter der Firma **H. Tornow** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 963 eingetragen.

Thorn den 31. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Cigarren und Tabak

empfehlen

St. Kobielski,

Thorn, Breitestr. 8.



Zeige den geehrten Herrschaften

ergebnis an, daß ich jetzt

Baderstraße 22

im Hause des Bäckermeisters Herrn

Seibicke wohne.

Kowski, Lohndiener.

Artushof.

Mittwoch den 6. November cr.:

I. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis für nummerirte Plätze . . . à Mk. 1,25,
Stehplätze à " 0,75,
Abonnementbilletts für 3 Concerte à " 3,00,
Schülerbilletts à " 1,50
sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

PROGRAMM:

1. Ouverture „Nachtlänge an Ossian“ Niels W. Gade.
2. Symphonie Nr. 1 (C-dur) L. v. Beethoven.
- a. Adagio molto. Allegro con brio.
- b. Andante cantabile con moto.
- c. Menuetto. Allegro molto e vivace.
- d. Adagio. Allegro molto e vivace.
3. Einleitung des 3. Aktes, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meisterfinger und Gruß an Hans Sachs a. d. Op. „Die Meisterfinger von Nürnberg“ R. Wagner.
4. Minuetto (Streichquartett) G. Bolzoni.
5. Zwei spanische Tänze M. Moszkowski.

K. Rieck, Stabshobist.

Schützenhaus-Theater in Thorn.

Dem hochgeschätzten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage ein

Abonnement auf 20 Vorstellungen,

Novitäten I. Ranges, eröffne.

Zu diesem Zwecke werden Duzendbilletts

Sperrsit Mk. 15,00 per 1/2 Dhd., — Mk. 7,50 per 1/2 Dhd.

I. Platz " 10,00 " 1/2 " — " 5,50 " 1/2 "

ausgegeben und sind diese Karten beliebig zu verwenden.

Die Liste wird den hochgeehrten Herrschaften zugehen und kann das Gastspiel nur bei genügender Zeichnung von Unterschriften stattfinden.

Mich einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Fried. Berthold,

Theater-Direktor.

Ausverkauf!

Binnen einigen Wochen müssen meine noch immer großen Waarenlager wegen Abbruch meines Geschäftshauses **total geräumt sein.**

Besonders hervorzuheben sind:

Ca. 300 Herren-Paletots von 12 bis 30 Mk., ca. 500 Damen-Jaquettes, nur neueste Façons, von 5 Mk. bis zu den elegantesten.

➔ **Räder, Capes und Kragen, nur Neuheiten der letzten Saison, auffallend billig.** ➔

Sämmtliche Manufakturwaaren,

als Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren im Einzelverkauf jetzt zu Fabrikpreisen.

Altst. Markt
34.

M. S. Leiser

Altst. Markt
34.

1 geprüfte Lehrerin erth. Unterricht in Sprachen und allen Schulfächern. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung

C. Kling, Breitestraße 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Dampf-Wasch-Maschine Victoria!

Die beste und billigste der Welt, praktisch u. unentbehrlich für jeden Hausstand, verwendbar auf jeden Kochherd. Zu haben bei **C. Schluoff, Klempnermeister, Heiligegeiststraße.**

Auch sind dieselben leibweise zu haben.

Damen- u. Kinderkleider werden in u. außer d. Hause angefertigt. **Bohestraße 7, 2 Tr. r.**

Cocos-Läufer u. Teppiche

für Contore, Bureau's, Gastzimmer, Speisezimmer u. Treppenture, Cocos-Fußmatten u. Thürvorleger, Läuferstoffe aus Wolle und Jute, empfiehlt die

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,

Altstäd. Markt Nr. 23.

Linoleum,

Delmenhorster Marke „Anker“, glatte und bedruckte Waare,

Linoleumläufer und Linoleumvorleger, Linoleumleiste und Konservierungsmasse

empfehlen die

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,

Altstäd. Markt Nr. 23.

Gesindedienstbücher,

so wie **Pohn- und Deputatbücher**

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14. **Täglicher Kalender.**

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
Dezember . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Hof-Pianofortefabrik u. Magazin von G. Wolkenhauer-Stettin, bei, worauf wir besonders hinweisen.

Hierzu Beilage.

Mittwoch den 6. November 1895.

Der Mordprozess Rayve in Bourges.

Ueber die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Marquis de Rayve, welcher, wie wir bereits ausführlich berichtet haben, der Ermordung eines unehelichen Sohnes seiner Gattin angeklagt ist, wird aus Bourges berichtet:

Das kleine Städtchen ist überfüllt. Am ersten Sitzungstage drängte sich schon vom frühen Morgen ab eine dichte Menge in den Korridoren des Gerichtsgebäudes. Unter den Zeugen befinden sich die Frau und die beiden Söhne des Angeklagten. Vertheidiger de Rayves ist der Pariser Rechtsanwalt Albert Dane. Der Verhandlungssaal ist überfüllt, viele Damen sind anwesend. Großes Aufsehen erregt das Erscheinen der Marquise Blanche de Rayve, der Gattin des Angeklagten, welche den Marquis auf die Anklagebank brachte. Die Marquise nimmt mit ihren zwei Söhnen, welche 15 und 16 Jahre alt und Schüler eines Kollegs sind, auf der Zeugenbank Platz. Die ziemlich starke Dame ist blond, sie wendet den Blicken scheu aus, die sie suchen, und spricht nur ab und zu ein Wort mit ihren Söhnen. Die Marquise steht Mitte der Vierziger und ist noch gut konferviert.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit tritt Marquis de Rayve den Saal; aller Augen sind auf ihn gerichtet. Er ist ein untersehter, mittelgroßer Mann mit ziemlichem Schmerbauch; das Gesicht erhält durch die kurze, etwas aufgeworfene Nase einen entschlossenen Zug. Sein fettes Doppelkinn fällt zum Hals hinab; die ziemlich starke Glase wird abgeschlossen durch einen Kranz blonden, ergauntenber Haare, welche durch die Kunst des Coiffeurs festgehalten sind. Der Schnurrbart des Marquis ist schon vollständig ergraut. Unter dem Zwicker, welchen der Marquis stets trägt, blickt ein Paar kleiner, tiefstehender Augen hervor. Der Angeklagte in einem schwarzen Ueberzieher macht den Eindruck eines kleinen Bureaufraten, einen Eindruck, der durch die Aktentasche unter seinem Arme noch verstärkt wird. Er wirft keinen Blick auf die Gattin, aber während er eintritt, treffen seine schönen Augen beide Kinder — er wendet sich schnell ab. Sonst verräth nichts seine Bewegung, mit gleichgültigster Miene folgt er der Verlesung der Anklage.

In dem Verhör beantwortet er mit fester Stimme die Fragen über seine Familie. Der Präsident hält ihm vor, daß er gut erzogen sei, das akademische Reisezeugniß erlangt habe, später ein tüchtiger Steuerbeamter geworden sei, seit seiner Heirath aber sich als einen rohen Menschen erwiesen habe, worauf der Angeklagte erwiderte, daß ihm die Ehe zur Hölle geworden sei. Aus dem Kreise gebildeter Leute sei er unter Narren gelangt. Seine Schwiegermutter und der Abbé Rosselot hätten sich gegen ihn verschworen. Erstere habe ihre Tochter schlecht erzogen und sei schuld an deren frühem Fall gewesen. Der Angeklagte giebt zu, daß er seit seiner Heirath nicht über Untreue seiner Frau zu klagen gehabt, daß sich diese aber durch Fremde, besonders durch Gefährtin habe leiten lassen. Der Präsident bespricht dann die Geburt und Jugend Menalbos, dem von seiner Großmutter mütterlicherseits 60 000 Franks vermacht worden waren, die nach seinem Tode wieder seiner Mutter, der Marquise de Rayve, zufallen sollten. Das Kind sei einer braven Näherin, Maria Chaly in Orleans, anvertraut worden, die aber den Namen seiner Mutter nicht gekannt habe. Er gesteht, daß er seine Frau in erster Linie wegen ihres Vermögens, dann aber auch wegen ihrer scheinbar vornehmen Familienverhältnisse geheiratet habe.

Hierauf kam die Reise des Marquis mit dem jungen Menaldo zur Sprache. Der Präsident konstatiert, daß seit der Verheirathung weder der Marquis noch die Marquise das Kind besucht hätten, während sie es vorher öfters gesehen hätten. Er hält dem Angeklagten vor, daß das Kind förmlich eingemauert in einem Institut war, sich langweilte und zweimal durchging, stellt sodann das Verhältnis Menalbos zu seiner Pflegemutter Maria Chaly in Orleans klar, welche der Knabe sehr geliebt hatte und zu der er immer aus dem Institut zurückkehren wollte. Marquis de Rayve hat das Kind in dem Augenblick der Chaly weggenommen, als diese ihm mit seinem Namen ansprach, weil er fürchtete, dadurch könne Menaldo erfahren, wer seine Mutter sei. Der Marquis erklärt aber, er habe den Knaben weggenommen, damit er seine wirkliche Mutter mehr lieben lerne.

Aus Briefen, die vorgelesen werden, konstatiert der Präsident, daß der Knabe wußte, seine Mutter sei eine Marquise, und daß er vermuthete, es sei die Marquise de Rayve. Der Knabe hatte die Absicht, sich in Lyon in einem Zirkus anwerben zu lassen, um so viel Geld zu verdienen, daß er zur Chaly zurückkehren könne. Präsident: Warum haben Sie in Italien Ihren Namen geändert? — de Rayve: Diese Namensänderung war ja nicht neu. Unter diesem Namen kannte uns eben Menaldo. — Präsident: Also kannte er Sie unter dem Namen Martin, den Sie in Italien trugen? Die Wahrheit ist, daß Menaldo wußte, daß Sie de Rayve heißen. Nach zwei Tagen, die Sie in Rom zubrachten, führen Sie nach Neapel, wo Sie am 8. November ankamen. Wir werden einen italienischen Zeugen hören, welcher erzählt, daß seine Anwesenheit im Roupee Ihnen sehr unangenehm war, daß das Kind über Hüftschmerz klagte. Dieser Zeuge hat sich freiwillig bei Gericht gemeldet und hat in der Leiche den Knaben Menaldo erkannt. Er war Ihnen unangenehm, und Sie haben versucht, das Roupee zu wechseln. — de Rayve: Das ist absolut falsch. — Präsident: Was haben Sie in Neapel gethan? — de Rayve: Wir sind in einem Hotel dritten Ranges abgestiegen. — Präsident: Sie, der M. de Rayve, steigen in einem Winkelhotel ab? Sie blieben nur einen Tag in Neapel? — de Rayve: Wir haben gegessen, uns die Stadt angesehen und sind schlafen gegangen. Am 10. November, früh gegen 7 Uhr, nahmen wir die Route Sorrent Castellamare.

Auf Befehl des Präsidenten werden für die Geschworenen Pläne der Straße von Castellamare nach Sorrent vertheilt. Die kalte Ruhe verläßt den Angeklagten einen Augenblick. Er hustet, richtet seinen Klemmer gerade, faßt sich aber rasch, nachdem der

Präsident die Frage an ihn gerichtet: In Castellamare lassen Sie Ihren Koffer auf dem Bahnhof. Sie frühstücken am Buffet des Bahnhofes und begeben sich sodann zu Fuß nach Sorrent. Was trug sich weiter zu?

Angeklagter: Ich muß vorausschicken, daß die Straße von Castellamare nach Sorrent einer der schönsten Punkte der Erde ist. Jeder, ob Millionär oder Bettler, macht den Weg zu Fuß. Wir begegneten mehreren Kutschern. Erst nachdem wir verschiedene beschäftigt und gefühllos hatten, nahm ich einen Wagen an, um nach den entfernter gelegenen pittoresken Punkten Meta und Scutolo, wo wir gegen 5 Uhr ankamen, zu fahren. Den Kutscher entließen wir dann wieder, um den Weg zu Fuß fortzusetzen. — Präsident: Das ist richtig, und die Kutscher bräkten ihr Erkaunen aus, auf diesem Wege, um diese Stunde Sie und das Kind noch zu Fuß zu sehen. — Angekl.: Es war erst 7 Uhr. — Präsident: Die Zeugen erklären, daß Sie zur Linken des Kindes an der Meeresküste schritten. — Angekl.: Möglich. Andere Zeugen sahen mich rechts. — Präf.: Um 10 Uhr trifft Sie der Kutscher an. Der Abgrund, in welchem das unglückliche Kind den Tod fand, ist 80 Meter tief. Die Anklage behauptet, daß Sie den arglosen Knaben, welchen Sie vielleicht veranlaßt haben mögen, die Tiefe zu messen, durch einen Stoß von der Böschung hinabgestürzt haben. Angeklagter: Ich bitte, mich in meiner Darstellung nicht zu unterbrechen, und ich will gern später auf alle Fragen antworten. Wenige Meter von jener Stelle entfernt, wurde ich von einem natürlichen Bedürfnis erfaßt. Ich sagte Menaldo, er möge ein wenig warten. Als ich nach einigen Augenblicken zurückkehrte, war das Kind nicht mehr da. Ich rief, erhielt aber keine Antwort. Nun wurde ich unruhig. Ich beugte mich über den Abgrund und rief aufs neue, hörte jedoch nichts als das Brausen des Meeres. Nach zweifelhaftem fruchtlosem Suchen begab ich mich nach Castellamare zurück.

Der Präsident sprach dann weiter von der Auffindung der Leiche des kleinen Menaldo durch die Fischer von Vico-Equense. Sie war durch den Sturz in die Tiefe schrecklich verstümmelt. Der Sekretär des Staatsanwalts verlas die Aussagen der neapolitanischen Fischer hierüber. Währenddessen vertritt der Angeklagte nicht die leiseste Spur von Erregung. Der Präsident erzählte, der Leichnam des Kindes sei von Fischern nach Vico-Equense gebracht und in einer der ärmlichen Hütten von den Frauen der Fischer auf ein Bett gelegt worden. Diese hätten dann brennende Kerzen um den Todten gestellt und für die Seele gebetet.

Auch hierbei blieb der Angeklagte kalt. Als aber einer der Diener einen Koffer mit den Kleidungsstücken Menalbos brachte, sagte der Marquis plötzlich: „Sie werden mir ohne Zweifel auch noch die Photographie des Kindes vorlegen. Wenn ich weine, wird man nicht verfehlen, zu sagen, ich sei schuldig. Wenn ich nicht weine, wird es heißen, ich hätte ein hartes Herz. Sie suchen also einen Zwischenfall zu veranlassen?“ Präf.: „Reineswegs. Sie können sich verhalten, wie Sie wollen.“ Angekl.: „Mein Verhalten wird das des Unschuldigen sein.“

Ueber die Vernehmung der Gattin des Angeklagten wird aus Paris gemeldet:

Das Erscheinen der Zeugin Marquise Rayve brachte eine große Bewegung im Gerichtssaal hervor. Der Angeklagte bedeckte, um seine Gattin nicht anbliden zu müssen, das Gesicht mit dem Taschentuche. Die Marquise ist eine wenig sympathische, probingsmäßig gekleidete Frau, deren kleine Augen und schmale Lippen ihrem Gesicht den Ausdruck der Härte geben. Die Zeugin wird nicht verheiratet. Die Worte: „Ich klage meinen Mann an, meinen Sohn ermordet zu haben“, sprach sie ohne besondere Erregung; auch daß ihr Gatte sie einmal beinahe erdroffelt und die Kinder blutig geschlagen habe, wurde ruhig vorgebracht. Während die Marquise gräßliche Details über die raffinierten Mißhandlungen, welche die Kinder von ihrem Vater erleiden mußten, erzählte, begnügte der Marquis sich damit, abwehrende Bewegungen zu machen. Dann plötzlich schrie er, um die Geschworenen zu beeinflussen, in den Saal hinein: „Das alles hat der Erzieher Abbé Rosselot erfunden, er ist ein Preuße und lehrte meine Kinder: in hundert Jahren werde Frankreich preußisch sein!“

Kannigfaltiges.

(Was kostet das Studium in Berlin?) Diese für weite Kreise wichtige Frage hat neulich auf Veranlassung des italienischen Ministeriums für Ackerbau und Handel die „Akademische Revue“ zu beantworten gehabt. Die Anfrage bezog sich auf das juristische und medizinische Studium. Nach der von amtlicher Seite erteilten Auskunft ergibt sich für einen promovirten Dr. juris in Berlin die Summe von ca. 1300 Mk., für den Dr. med. und praktischen Arzt der doppelte Betrag. Im einzelnen setzen sich die Kosten folgendermaßen zusammen: Immatrikulationsgebühr 18 Mk., Examentagen für die medizinische Fakultät 242 Mk., Promotionstagen der juristischen 355, der medizinischen 440 Mk., Colleg-Honorare für alle zur Ablegung der Staatsprüfung nöthigen Vorlesungen, Course etc. in der juristischen 400 bis 500, in der medizinischen 800—1200 Mk. Es kommen hinzu für Drucklegung der Dissertation circa 150 Mk., für den Bücherbedarf eines Juristen 300, für den Mediziner, einschließlich der Instrumente, mindestens 500 Mk. In Sieben stellte sich die Gesamtsumme für Juristen auf 1300, für Mediziner auf 2500 Mk.; in Erlangen 1200 beziehungsweise 2200 Mk. Hierzu kommen natürlich noch die Kosten für Wohnung, Kleidung und Unterhalt. Für einen Juristen, der nicht am Wohnort seiner Eltern studirt, sind mindestens 5000 Mk. als Gesamtkosten anzunehmen, für einen Mediziner bei 4-jähriger Studienzzeit 7600—8000. Das Studium eines Bau-Ingenieur, der nicht bei seinen Eltern wohnt, darf bei vierjähriger Studienzzeit auf ca. 6000 Mk. gerechnet werden.

(Rom Schulgehilfen zum Landgerichtspräsidenten.) In Frankfurt in der Pfalz starb vor einigen Tagen nach einem arbeitsvollen Leben im Alter von 79 Jahren

der pensionirte Landgerichtspräsident Uebel. Er war 1816 als Sohn eines Schuhmachermeisters in Grünstadt (Pfalz) geboren. Uebel bildete sich zunächst als Lehrer aus und war als Schulgehilfe in Frankenthal thätig. Unaufhörlich arbeitete er, wie bayerische Blätter berichten, an seiner Weiterbildung, bestand die Gymnasial-Abgangsprüfung und ging dann nach Erlangen, Heidelberg und München, um die Rechte zu studiren. Nach einer ehrenvollen Laufbahn wurde er 1879 zum Landgerichtspräsidenten in Frankenthal, in derselben Stadt, in welcher er einst als Schulgehilfe thätig war, ernannt. Als solcher war er bis vor zwei Jahren unermüdblich thätig.

(Eine berechtigte Freisprechung.) Allgemeine Theilnahme erregt in Bonn eine 23-jährige Frau, die vor dem Schwurgericht unter der Anklage der Tödtung ihres eigenen Mannes stand. Dieser, ein dem Trunke ergebener, roher Fabrikarbeiter, hatte seine Frau von Beginn ihrer vor fünf Jahren in Spandau geschlossenen Ehe ab beständig in der grausamsten Weise mißhandelt, sodaß die Frau sich wiederholt genöthigt sah, sich auf längere Zeit von ihm zu trennen. In Siegburg, wohin der Mann vor einigen Jahren sich begeben hatte, setzte er seine wüste Lebensweise fort und bedrohte eines Tages seine Frau ernstlich, indem er sich mit einem gezückten großen Taschenmesser unter rohen Wuthausbrüchen auf sie stürzte. In ihrer Angst ergriff nun die Frau ein zur Hand liegendes Küchenmesser und suchte damit den trunkenen Wütherich abzuwehren. Dabei traf sie denselben so unglücklich in die Brust, daß er bald darauf starb. Die Aussagen der Frau wurden von den Zeugen im Allgemeinen bestätigt, sodaß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, die auch die Geschworenen aussprachen.

(Adele Spigeder.) Wie gemeldet, ist in München Adele Spigeder nach schwerem Leiden in tiefstem Elend gestorben. Mit Adele Spigeder ist eine der interessantesten und berüchtigtesten Personen Bayerns aus dem Leben geschieden. Ihr Name tauchte zu Anfang der siebziger Jahre in München zum ersten Male auf. Sie war Schauspielerin in München, jedoch künstlerisch so wenig begabt, daß sie fast gar keine Beachtung fand. Aber mit einer gewissen Dauernschlaube ausgestattet, gerieth sie auf den Gedanken, die große Hauffe, die damals fluthete, zu benutzen und nach dem berühmtesten Muster des Wiener Nachts eine sogenannte „Volksbank“ zu begründen. Sie verpackte ungeheure Verzinsung von Geldeinlagen — etwa 200 bis 300 Prozent — und so hatte ihre Bank — bekannt als Dachauer Bank — ganz enormen Zulauf. Innerhalb kurzer Zeit erreichten die Einlagen gegen 8 1/2 Millionen Gulden. Aber fast innerhalb derselben Zeit war das Geld an der Börse verpfeulirt, und die Bank, oder vielmehr Adele Spigeder, mußte Konkurs anmelden. Sie wurde 1873 wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach Abbüßung ihrer Straftzeit begründete sie ein Damenorchester, das sie als Kapellmeisterin leitete. Aber schon wenige Jahre später begann sie noch einmal Geschäfte im Stile der Dachauer Bank zu machen. Nach kurzer Zeit abermals zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, verschwand sie auf mehrere Jahre aus dem öffentlichen Leben. Vor einigen Jahren aber verlautete, daß sie sich wiederum auf Börsenspekulationen verlegt habe, und zwar mit dem Gelde der Bauern, die trotz der traurigen Erfahrungen ihr unentwegtes Vertrauen entgegengebracht haben. Ein schweres Leiden hinderte sie in den letzten Jahren, ihr Geschäft in größerem Maßstabe zu betreiben. So ward ihr Name wieder vergessen . . . bis ihn der Tod nun wieder in Erinnerung gebracht hat.

(Ueber ein sozialistisches Liebesdrama) wird aus London berichtet: Unter den jungen Leuten, die im Arbeiterwahlkreis Battersea für sozialdemokratische Ideen leben und schwärmen, zeichnete sich durch besondere Mäßigkeit eine Miß Edith Vandeker aus. Die Miß ist hübsch, hat einen klaren Kopf und eine gewandte Junge und hat verschiedene Male für ihre Partei in Schul- und Gemeindevahlen kandidirt. Sie bekleidete zuletzt einen verantwortungsvollen Posten im Bureau einer Aktiengesellschaft. Sie lebte seit mehreren Jahren nicht zu Hause, sondern bei einer Mrs. Gray, gleichfalls einer eifrigen „Genossin“. Hier hatte sie einen jungen Handwerker kennen gelernt, der wie sie von der neuen Heilslehre erfüllt war. Ihre gleichen Anschauungen und Ideen hatten sie einander näher gebracht. Miß Edith schlug verschiedene sehr glänzende Heirathsanträge aus und galt allgemein als die Verlobte des jungen Handwerkers. Jedermann erwartete baldige Hochzeit; aber Miß Edith ist eines jener Wesen, die, was sie predigen, auch thun wollen. Als Sozialistin war sie überzeugt, daß die bürgerliche Ehe etwas „unmoralisches“ und „begrabrendes“ sei und sie hatte sich zu dieser Ansicht oft und mit Nachdruck bekannt. Sie wollte mit so etwas „Unmoralischem“ nichts zu thun haben, und sie erklärte ihrem Geliebten, sie wolle gern seine Frau werden, das heißt mit ihm zusammenleben, könne aber unter keinen Umständen durch die Zeremonien und Formalitäten gehen, die Gesetz und Kirche vorschreiben. Das junge Paar einigte sich, diesen Monat ihre „freie Ehe“ zu beginnen. Miß Edith erzählte jedem, der es hören wollte, und auch ihrer eigenen Familie von ihrem Vorhaben. Letztere, „altmodische“ Leute, waren außer sich. Edith's Vater erklärte, sie lieber tod, als so entehrt zu sehen; er und ihre Brüder bestürmten sie unablässig, ihre Absicht aufzugeben und den jungen Mann zu heirathen, der dazu ganz willig war. Es war alles vergebens, und nun griffen die Verwandten zu einem verzweifelten Mittel: sie drangen Sonnabend früh, fünf Mann stark, in die Wohnung Edith's und entführten diese mit Gewalt — nach einem Frennhauf. So sieht die Sache im Augenblick. Ihr Geliebter ist natürlich außer sich und will Himmel und Erde in Bewegung setzen, um seine Geliebte zu befreien. Man wird auf den Ausgang gespannt sein dürfen.

(Macht der Gewohnheit) Kommissär (zu einem Herrn, dessen Hund ohne Maulkorb betroffen worden): „Ist der Hund schon vorbestraft?“

(Sittliche Zurechtweisung.) Student (heimwärtsgehend, singt): „Guter Mond, du gehst so stille —“ — Seibarm: „Na, so nehmen Sie sich doch an ihm ein Beispiel!“

(Aus einem Vortrage.) Professor: „ . . . Im Jahre 13 — ich sage abschließend 13 und nicht eintaufendachtunddreißig, um mich kurz zu fassen!“

(Verfehlter Beruf.) Brandmeister: „Aber Schlauchhuber, bei dem bishen Feuer so viel zu spritzen! Sie passen auch viel besser zum Büffetier, als zum Feuerwehrmann!“

(Der Wirth als Zeuge.) Vorsitzender: „Haben Sie nun noch irgend etwas Wichtiges zu sagen?“ — Zeuge (Wirth): „Ja, Herr Rath — in einer Stunde wird bei mir frisch angepfoten!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Seidenstoffe

direct an Private — ohne Zwischenhandel — in allen existirenden Geweben und Farben von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des gewünschten Erbes. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Königl. Niderl. Hofliefer., Berlin, Leipzigerstr. 43.

empfehl

hochmoderne Kleider- und Costüm-Stoffe

in großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Auf einen Posten ganzwollenen Cheviot in den modernsten Farben zu 82, 123 u. 125 Pf. p. Meter mache ich besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Oktober/Dezember** ex. resp. für die Monate **Oktober/November** wird in der höheren u. Bürgerschule am **Dienstag den 5. November** ex. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der **Knaben-Mittelschule** am **Mittwoch den 6. November** ex. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Thorn den 1. November 1895.
Der Magistrat.

Polizei-Berordnung

betr. das Feuerlöschwesen für die Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Polizeibezirk der Stadt Thorn — vorläufig — in Ergänzung der Abteilung III §§ 20, 21 und 22 der Feuerlöschordnung vom 1. Oktober 1878 nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgendes angeordnet:

§ 1. Die Meldung eines Brandes hat, wie bisher, sofort in der Polizeiwachtstube zu erfolgen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichspostverwaltung. Für Feuermeldzwecke wird auch des Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anruf gegeben.

§ 2. Es werden für den Alarm 3 Arten von Bränden unterschieden und zwar:

1. Klein-Feuer,
2. Mittel-Feuer,
3. Groß-Feuer.

Bei Klein-Feuer wird garnicht, bei Mittel-Feuer mittels der elektrischen Alarmglocken, bei Groß-Feuer mittels dieser und der Rathshausuhrglocke alarmirt.

Klein-Feuer wird am Tage von den Organen der Polizei-Verwaltung unter Zuhilfenahme von Leuten mittels der Spritzen gelöscht, nachts von der ständigen Nachfeuerwache mittels eines Hydranten.

Bei Mittel-Feuer rücken nur die freiwillige Feuerwehr und 3 Kolonnen der Innenstadt, bestehend aus je 2 Spritzenmännern und 6 Mann und zwar nur mit Hydrantenstandrohren und Schlauch aus.

Bei Groß-Feuer rückt die freiwillige Feuerwehr und das gesamte städtische Löschcorps der Innenstadt mit allen Spritzen und Wasserwagen und außerdem nach der Dringlichkeit die Spritze der Vorstädte aus.

„Groß-Feuer“ ist stets dann zu alarmiren, wenn in der Nähe des Feuerherdes Hydranten der Wasserleitung nicht vorhanden sind, also bei Bränden auf der Jakob-Vorstadt, auf der Culmer-Vorstadt, mit Ausnahme der mit Hydranten versehenen Culmer-Chaussee, auf der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt östlich der Linie Pastor-Benderstraße; in allen diesen Fällen aber nur dann, falls die Vorstadtspritzen sich als unzureichend für die Feuerlöschung erweisen.

Sind Hydranten der Wasserleitung in der Nähe der Brandstelle vorhanden, so ist „Groß-Feuer“ nur dann zu alarmiren, wenn entweder das Feuer solche Dimensionen annimmt, daß die Hydranten nicht zur Dämpfung ausreichen oder die Wasserleitung aus irgend einem Grunde versagen sollte.

§ 3. Während der Nachtstunden (9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens) wird eine ständige Feuerwache, bestehend aus einem Spritzenmeister und 3 Mann im Rathhause stationirt, welche mit einem Schlauchwagen und Hydrantenständen ausgerüstet ist und als erste Hülfe bei jedem in den Nachtstunden ausbrechender Feuer sofort abrückt. Bei Bränden auf den Vorstädten kehrt diese Wache nach dem Eintreffen der Feuerwehr zum Rathhause zurück.

Die Feuer-Meldstellen werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Thorn den 23. Oktober 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Schon am 9. November ex.

findet bestimmt die Ziehung der **Berliner Pferde-Lotterie** statt; Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Bekanntmachung.

Die beiden dem hiesigen Verschönerungs-Verein gehörigen Schwäne sowie eine türkische Ente auf dem Festungsgraben am Bromberger-Thor sollen verkauft werden.

Kauflustige eruchen wir ergebenst, entsprechende Angebote auf ein oder mehrere Stücke wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Schwäne“ bis zum Montag den **4. November d. Js.** an Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohl hier selbst einreichen zu wollen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Dienstag den 5. November vormittags 11 Uhr auf dem Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Bemerk wird, daß die Schwäne auf Kosten des Vereins eingefangen und hier dem Käufer nach erfolgter Bezahlung an einem zu vereinbarenden Tage übergeben werden.

Thorn den 24. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1500 Ctr. oberschlesische Kessel-Kohlen**

für die städtische Krankenanstalt soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Unterschrift aus und sind daselbst auch gegen eine Gebühr von 50 Pf. erhältlich. Schriftliche Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser vom Submittenten unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum

Sonnabend den 9. November ex. vormittags 11 Uhr

in geschlossenem Couvert mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn den 2. November 1895.
Der Magistrat.

Aborthaus,

Fachwerk mit Bretter-Bekleidung, ist in unserer Gasanstalt zu verkaufen.

Thorn den 14. November 1895.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Renten-Empfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift etc. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann erteilt werden können, wenn die gedachten Personen selbst im Polizeisekretariat, Kommissariat oder Melde-Amt erscheinen und dort in **Gegenwart des Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Renten-Empfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betr. Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- u. Quittungen in Gegenwart des **Revier-Polizei-Beamten** **eigenhändig** zu vollziehen, und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn den 20. Oktober 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Kohl.

O. Scharf, Kürschnermeister,

Breitestr. Nr. 5 THORN Breitestr. 5,

empfehl sein großes Lager in

Reise- und Gehpelzen

für Damen und Herren,

Muffen, Kragen und Pelzbaretts in sehr großer Auswahl

und in allen Fellarten. Ferner:

Pelzdecken, Pelzfutter, Bett- und Schreibtischvorlagen und Pelzfelle jeder Art.

Damen- und Herrenpelze nach Maß werden unter Garantie des Gutes angefertigt.

Geprüfte Lehrerin

erteilt Unterricht in der Musik, Sprachen und allen Schulfächern. S. erf. i. d. Exp. d. Hg. 1 m. S. u. R. f. 15 W. z. verm. Gerberstr. 21, II.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Berliner		Gewinne im Werthe	
1 à	30 000	=	30 000 Mk.
1 à	25 000	=	25 000 „
1 à	15 000	=	15 000 „
1 à	12 000	=	12 000 „
1 à	10 000	=	10 000 „
1 à	8 000	=	8 000 „
1 à	7 000	=	7 000 „
1 à	5 500	=	5 500 „
1 à	5 000	=	5 000 „
1 à	4 500	=	4 500 „
1 à	4 000	=	4 000 „
2 à	3 500	=	7 000 „
5 à	3 000	=	15 000 „
2 à	2 500	=	5 000 „
4 à	2 000	=	8 000 „
3 à	1 800	=	5 400 „
3 à	1 200	=	3 600 „
500 Mitzeln à	100	=	50 000 „
1000 „	20	=	20 000 „
4000 „	5	=	20 000 „

Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am **8. u. 9. November 1895**

in Berlin.

Ohne Vorlegung der Ziehung. Ohne Reducirung des Lotterioplanes.

Bestellungen auf Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3

zu richten. Das Comité. I. A. Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

THORN, Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke, zur Anfertigung aller

Druckarbeiten

in schwarz und bunt bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

Zeitschriften, Werke, Broschüren, Preislisten, KATALOGE, Tabellen, Rechnungen, Mittheilungen, ZIRKULARE, Prospekte, Briefleisten, Briefköpfe, PROGRAMME, Diplome, Reise-Avise, Geschäftskarten, Briefcouverts, usw.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Visitenkarten, Speisekarten, Weinkarten, Mitgliedskarten, Wunschkarten, Tanzkarten, Notas, Wechselblanquets, Plakate, Jahresberichte, Schulzeugnisse, Bestellzettel, Lieferscheine, Fabrik- u. Arbeitsordnungen, Statuten, Quittungen usw.

Arbeiter

sind noch Beschäftigung bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothem Weg“.

Ulmer & Kaun.

Salon-Pianos

1,27 Mtr. hoch, kreuzf. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk. empfiehlt

O. Szozyplski,

Beretreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten C. Bechstein & J. Blüthner.

Eine Schneiderin

empfehl sich in und außer dem Hause.

Gundstraße 4, 2. Et.

Täglich fr. Milch u. gute Esskartoffeln

Gerechtigkeitsstr. 25. (Keller.)

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermieten **Badstr. 13, 1.**

100 sauber lithographirte **Visitenkarten**, beliebige Größe, starker Karton. **nur 2 Mark.** **Justus Wallis.**

Feuer- u. diebessichere **Geldschranke** auch Patent Arnheim, sowie **eiserne Kassetten** offerirt **Robert Tilk.**

Schirme **J. Kozlowski,** Breitestraße 35, **Special-Geschäft** für Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren. Beste Einkaufsquelle für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke. **Preise für Vereine und Korporationen. Reise-Effekten.** **Stöcke**

Miethskontrakt-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

1 Kellerwohnung ist von sofort d. J. zu vermieten **Coppernifustr. 22.**

Wohnung, Gerechtigkeitsstr. 25, 1. Etage, 4 Zimm., nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark jogleich zu vermieten. Näheres bei **R. Schultz, Neuf. Markt 18.**

Möbl. Wohnung mit Burschengel. zu verm. **Badstraße Nr. 15.**

Möbl. Boder-Zimmer, 2 fenst. zu vermieten. **Gerechtigkeitsstr. 15.**



Errichtet im Jahre 1853

Hof-Pianoforte-



Fabrik und Magazin

VON

G. Wolkenhauer

Louisen-Strasse No. 13 STETTIN Louisen-Strasse No. 13

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl v. Preußen, Sr. Kgl. Hoh. des Großh. v. Baden, Sr. Kgl. Hoh. d. Großh. v. Sachsen-Weimar, Sr. Kgl. Hoh. d. Großh. v. Mecklbg.-Schwerin
 Ehren-Mitglied des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern. Mitglied der Akademie nationale de Paris 1882.
 Inhaber der Königl. Preussischen Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen. Goldene Medaille Paris 1882.
 Ehren-Diplom London 1891. Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Specialität: Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente

— Pianos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheile musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, d'Albert u. a. einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohl laut eines Pianos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das Vollkommenste, was bis jetzt bekannt wurde, so daß die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren übernimmt.

Bezugs-Bedingungen.

1. Für jedes aus der Fabrik bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 20 Jahren derart gewährt, daß jede innerhalb dieser Frist etwa vorkommende Reparatur am Wohnorte des Käufers kostenlos bewirkt wird.
2. Instrumente, welche nicht gefallen, werden innerhalb 4 Wochen nach Empfang derselben **kostenlos** umgetauscht.
3. Die Fabrik übernimmt beim Versand ihrer Instrumente nach außerhalb die Gefahr des Transportes dergestalt, daß sie sich verpflichtet, auf dem Transport etwa vorkommende Beschädigungen an Ort und Stelle kostenlos zu reparieren.
4. Die Instrumente werden franco bis zur letzten Eisenbahnstation des Empfängers gesandt.
5. Verpackungskosten, Expeditionsgebühren, Leihgeld für Verpackungskisten (welche zurückgenommen werden) oder ähnliche Kosten werden **nicht** berechnet.
6. Die Berichtigung der Kaufsummen resp. der ersten Theilzahlungen wird nicht früher beansprucht, als bis die Käufer in den Besitz der unbeschädigten Instrumente gelangt sind und die Erklärung abgegeben haben, daß sie mit denselben vollständig zufrieden sind.
7. Die Kaufverträge werden entweder **baar** (in diesem Falle mit entsprechendem Rabatt), oder in Monats-, Quartals- oder Semester-Raten berichtigt. Ob, resp. welche Anzahlung geleistet werden soll, bleibt vorgängiger Vereinbarung überlassen.
 Bei Verkäufen auf Theilzahlung tritt **kein** Preisaufschlag ein.
 Die niedrigste Rate pro Monat beträgt 20 Mark.
 " " " " Quartal " 60 "
8. Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihm nicht nach allen Richtungen gefällt.

Auszug aus der Preis-Liste.

Cabinet-, Salon- und Concert-Pianinos, 7 Oktaven, A bis A, mit senkrecht oder schräg übereinander laufenden Saiten, eisernem Rahmen, doppeltem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer 2c. à 450, 500, 540, 600, 660, 750 bis 1260 Mark.
Stutz-, Salon- und Concertflügel nur mit bester englischer Mechanik, kreuzförmig, 2c. von 1200 bis 3000 Mark.
Harmoniums in den verschiedensten Systemen und Größen von 120 bis 600 Mark.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu **Stettin** für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Piano habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieses Pianoforte meine Anerkennung ausspreche. **F. Listz.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit aufs Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß aufgestellten Flügel und Pianos aus den bewährtesten größern Fabriken wird selbst für den Klavierpieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben. **Dr. Hans von Bülow.**

Mit großem Interesse lernte ich die berühmten Pianoforte-Magazine des Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Königl. Kommissionsraths **Wolkenhauer** in **Stettin** kennen, und nachdem ich die von Herrn **Wolkenhauer** mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos eingehend prüfte, bescheinige ich hiermit gern, daß dieselben sich durch schönen, weichen und gesangreichen Ton, präzise Spielart und vorzügliche Mechanik auszeichnen. — Weiter kann ich noch bescheinigen, daß noch keine Pianinos mir so gut, — namentlich in der Spielart — gefallen haben. **Eugen d'Albert.**

In den Pianinos der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** in **Stettin** lernte ich Fabrikate kennen, welche gleich vortreflich in Ton, Spielart und Bauart sind und die ich deshalb gern und aus Ueberzeugung hiermit empfehle. **Carl Schumann.**

Unter der großen Zahl neuerer Pianinos nehmen die des Herrn **Wolkenhauer** in **Stettin** einen ganz hervorragenden Rang ein. Dieselben haben schönen, edlen, dabei flügelartigen Ton, und die vorzügliche Spielart zeichnet sich durch größte Egalität und Repetitionsfähigkeit aus. Ich halte es für eine angenehme Pflicht, Musiker und Musikfreunde auf diese ausgezeichneten Instrumente aufmerksam zu machen. **Nasafel Joseph.**

Mit vielem Vergnügen schließe ich mich der allgemeinen Ansicht über die Pianinos der Hof-Piano-Fabrik von **G. Wolkenhauer** an. Vor allen Dingen zeichnen sich dieselben durch einen großen, gehaltvollen und weichen Ton aus, und eine elastische, allen Anschlagsnuancen nachgebende Spielart machen sie zu den angenehmsten Instrumenten. **Felix Drehschod.**

Es gereicht mir zum Vergnügen, bestätigen zu können, daß die Pianinos des Herrn **Wolkenhauer** sich durch solide Konstruktion, angenehmen Ton und korrekte Spielart auszeichnen. Ihre Preiswürdigkeit empfiehlt sie noch ganz besonders. **Moriz Rosenthal.**

Es ist mir ein ganz besonderes Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß auch ich in das allgemeine, anerkennende Lob Ihrer Pianinos mit einstimmen kann. Die bequeme Spielart und noble Klangfülle Ihrer Instrumente sichern denselben einen ersten Platz. **Bernhard Stavenhagen.**

Nachdem ich bereits im Jahre 1880 bei der Prüfung eines Instrumentes, welches der Hof-Pianoforte-Fabrikant **Wolkenhauer** zu **Stettin** nach der von ihm erfundenen Methode — der chemischen Bearbeitung der Resonanzböden — erbaute, mich über das Verfahren gutachtlich äußerte, gereicht es mir zur Freude, heute, nachdem die Erfindung seit einem Jahrzehnt sich praktisch bewährte, aufs Neue bescheinigen zu können, daß die nach dieser Methode gebauten Pianinos der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** in **Stettin** sich durch Schönheit, Weichheit und Gesangleichheit des Tones auszeichnen und Gewähr für besondere Haltbarkeit bieten. **G. Barth, Königl. Professor und Hofpianist.**

Es hat mich sehr gefreut, mit Ihren Pianinos bekannt zu werden. Dieselben zeichnen sich durch schönen, edlen Ton und angenehme Spielart ganz besonders aus. **Max van de Sandt.**

Die Pianinos des Hof-Fabrikanten Herrn **G. Wolkenhauer** in **Stettin** sind sehr wohlklingend und von gleichmäßiger Spielart. Eine Besonderheit ist der Resonanzboden, der durch seine Konstruktion — dieselbe ist patentirt — eine Garantie für die Dauerhaftigkeit dieser Instrumente bietet. **Professor Dr. Th. Kullak, Direktor der neuen Akademie der Tonkunst.**

Das von dem Hof-Pianoforte-Fabrikanten **G. Wolkenhauer** zu **Stettin** gebaute Piano, welches heute durch mich geprüft wurde, bezeugt bei mäßigem Preise, solider Bauart und elegantem Neubern ausgiebige Tonfülle in allen Oktaven und prompte, sehr angenehme Spielart.

Ich nehme deshalb gern Veranlassung, die Instrumente der genannten Fabrik zu empfehlen, umso mehr, als dieselbe für ihre Instrumente zwanzigjährige Garantie leistet. **Professor Julius Schneider, Kgl. Musikdirektor.**

Königliche Hochschule für Musik in Berlin.

Die von Herrn **Wolkenhauer** mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos zeichnen sich durch präzise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von **Wolkenhauer** angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Professor Dr. Joseph Joachim,
Direktor an der Königl. Hochschule für Musik.
Ernst Rudorf,
Professor an der Königl. Hochschule für Musik.
Professor Oscar Ralf, Professor F. Grabau,
Professor Johannes Schulz, Professor G. Barth, Hofpianist.

Der Ton der Wolkenhauer'schen Patent- und Lehrer-Pianinos ist von edler sympathischer Klangfarbe und gleicht in Größe und Ausgiebigkeit kleinen Flügeln.

Die Spielart ist leicht, elastisch und von größter Präzision.

Die Mechanik. In den Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Instrumenten werden nur die besten Mechaniken mit neuester Repetition verwandt.

Die Stimmhaltbarkeit. Durch stärkste Bauart, doppelte Eisenrahme, Stahlpanzer und prima Saitenbezug bietet dieselbe allen klimatischen Verhältnissen und Temperatur-Veränderungen Trost.

Die allgemeine Haltbarkeit. Durch Verwendung nur des besten Materials, alter, trockener Hölzer, solidester Arbeit, aller Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit erreichen die Wolkenhauer'schen Instrumente eine so außergewöhnliche Haltbarkeit, daß die Fabrik für dieselben eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren übernimmt.

Das Neuhere. Die Ausstattung des Gehäuses der Wolkenhauer'schen Patent-Pianinos ist eine einfache, aber gediegene; unnütze überladene Verzierungen, welche den Preis der Instrumente vertheuern, ohne ihren Ton zu bessern, werden vermieden. Auf besonderen Wunsch werden jedoch auch Instrumente in Luxus-Ausstattungen in höchster Vollkommenheit, sthlgerecht und genau nach Vorschrift angefertigt.

Der Preis. Obwohl die Fabrik die Massenfabrikation billiger, leicht gebauter und deshalb selten länger als wenige Jahre vorhaltender Instrumente ausschließt und nur Pianinos von höchster künstlerischer Vollkommenheit baut, die deshalb, sowie wegen ihrer bisher unübertroffenen Haltbarkeit noch nach Jahrzehnten ihren Werth behalten, sind die Preise so niedrig gestellt, als es bei der Verwendung von nur besten Materialien irgend möglich ist.

In Hinsicht der Reellität des Geschäfts wird die Fabrik es stets als Ehrenpflicht ansehen, ihr weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekanntes Renommé und ihren Ruf, als den eines alten bewährten Geschäftshauses, sich nicht allein zu erhalten, sondern immer weiter zu verbreiten, um so das ihr in so reichem Maße und aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Anfragen, Bedenken oder Beschwerden irgend welcher Art bittet die Fabrik endlich stets, und sei es nach Jahrzehnten, zu ihrer Kenntniß zu bringen, und wird sofortige und gewissenhafte Abhülfe in jedem einzelnen Falle versprochen.

— Illustrirte Preis-Listen gratis und franko. —